Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 20. Hirschberg, Donnerstag den 14. Mai. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Oesterreich. Aus Lemberg meldet man vom 24. April: Die Criminal-Untersuchung wegen der bekannten hochverrätherischen Unternehmung in Galizien geht ihren gemessenen Gang und hat bereits die überraschendsten Ergebnisse geliefert. Die ganze Tragödie spielt lediglich im Kreise des Adels und seiner Mandatare, Beamten und Bedienten, in welche Sphäre auch eine Anzahl von den Gutsherrschaften in hohem Grade abhängiger Pfarrer und Vicâre hineingezogen war. Die angeschuldigten Geistlichen spielen, so viel aus den uns vorliegenden Materialien erhellt, die sehr demüthige Rolle ganz untergeordneter Werkzeuge und Gehülfen für Zwecke, die mit den kirchlichen Interessen nichts zu schaffen haben. Ein Pfarrer, der auf Befehl der Gutsherrschaft den Unterthanen die Aufhebung aller Robothen und die Abschaffung der Steuern ankündigen mußte, um sie zur Parthei des Adels herüberzuziehen, benutzte zugleich die gute Gelegenheit, die Bauern zu bitten: sie möchten, da nun auch gewiß die Zehnten wegfallen würden, nur ihn und den Vicar nicht verhungern lassen!

Frankreich. Die neuesten Nachrichten aus Afrika lassen es unzweifelhaft, daß Abd el Kader noch in dem Dschebbel Sahari, südlich von Algier, am Rande der Wüste, bei den Uled Naïls verweilt, wo ihn der General Jussuf zu erreichen denkt. Auf der Gränze gegen Marokko ist noch Alles in Aufruhr. Die Garnison von Lalla Maghrnia muß auf ihrer Hut sein, und bei mehreren Streifereien gegen die aufrührerischen Stämme sind französische Soldaten erschossen worden. Am 14. März wurde der Juden-Gemeinde in Tlemsen vor den Thoren der Stadt die Rinder-Heerde von etwa 300 Stück weggetrieben: ein Brigadier, welcher mit einigen Husaren den Räubern nachsprengte, wurde erschossen und die Räuber entkamen mit ihrer Beute.

Spanien. Die Nachricht von einer Niederlage, welche die Insurgenten am 23. April durch die Generale Concha und Villalonga erlitten haben, bestätigt sich vollkommen. Der General Concha, von der Nothwendigkeit überzeugt, daß, bevor man zur Belagerung der Städte schreite, erst diejenigen Insurgenten, welche das Land besetzt hielten und den Aufstand zu verbreiten suchten, bekämpft werden müßten, hatte seine Armee in drei Brigaden getheilt, von denen die eine zur Deckung der Grenze Portugals in Orense blieb, die zweite mit dem Gros der Artillerie nach Lugo dirigirt wurde und die dritte, an deren Spitze sich der kommandirende General Concha selbst befand, manövrirte zwischen Orense und Santiago, im Mittelpunkte des von den Insurgenten besetzten Landes. Die Letzteren, etwa 2000 Mann stark und von dem General Solis kommandirt, hatten sich, nachdem sie eine Demonstration gegen Orense gemacht, nach Santiago zurückgezogen und diese Stadt besetzt. Solis wollte unter den Mauern dieser Stadt ein Gefecht liefern, floh aber, nach einem lebhaften Kampfe mit den Truppen der Königin, in die Stadt, um sich dort zu vertheidigen. Der General Concha folgte ihm aber auf dem Fuße und erkämpfte einen vollständigen Sieg. Von den Insurgenten sind viele getödtet oder verwundet, ihr Gen. Solis, zwei andere Anführer, 54 Offiziere und 1500 Insurgenten, fast sämmtlich Soldaten verschiedener Armee-Corps, wurden gefangen. Von der Division des Generals Concha sind nur 100 Mann kampfunfähig geworden. Der General Concha hat sich am 24. April von Sanct Jago nach Vigo und Pontevedra in Marsch gesetzt, und der General Villalonga beschloß, als er Nachricht von dem Siege Concha's erhielt, sich an der Spitze einer starken Kolonne und mit hinreichender Artillerie selbst nach Lugo zu begeben. — Die Insurrection von Galicien ist, obgleich sie für die Constitution von 1837 und den Infanten Don Henrique zu kämpfen vorgiebt, eine rein esparteristische Bewegung. Der General Iriarte, welcher als Ober-Befehlshaber die Insurgenten kommandiren sollte, aber gleich zuerst unter den Mauern von Astorga geschlagen wurde, ist nur durch seine blinde Ergebenheit gegen Espartero bekannt, und die meisten der gefangenen Insurgen-

ten-Offiziere hatten früher im Regiment „Luchana“ oder in den privilegirten Corps des ehemaligen Regenten gedient. — Eine neue Nachricht meldet: Vigo, Pontevedra und Lugo haben kapitulirt und sich den Truppen der Königin übergeben. Neunzehn Offiziere vom Capitains-Range und darüber sind zu Corunna erschossen worden. Den übrigen wurde eine Frist bewilligt und die Regierung hat ihnen das Leben geschenkt. Der Brigadier Rubin de Solis, der Chef eines Theiles der Insurgenten, und die Mitglieder der insurrectionellen Junta, haben sich auf der Kriegsbrigg „Nervion“ eingeschifft, welche, nebst einem Küstenwächter, Partei für die Insurrection genommen hatte; die Brigg ist nach Portugal oder Gibraltar unter Segel gegangen.

Portugal. Die insurrectionelle Bewegung in Braga und Guimoroes ist bis jetzt (am 21. April) noch nicht unterdrückt, obschon nicht mehr bezweifelt werden kann, daß dies demnächst geschehen wird. Gegenwärtig indeß befinden sich zahlreiche Volksmassen, namentlich in Conceiçao, auf der Mitte des Weges zwischen jenen beiden Städten, in offenem Aufstande. Sie gehören dem Bauernstande und den niedern Klassen überhaupt an, welche gegen die kürzlich eingeführten Gesundheits- und Begräbnißsteuern, so wie gegen neue nächstens in Kraft tretende Steuergesetze, sich erhoben haben. Einen allgemeinen politischen Charakter hat die Bewegung nicht. Die Zahl der Insurgenten ist zwischen 3000 bis 4000; dieselben sind schlecht bewaffnet, aber von ungewöhnlichem Muthe, da sie wiederholt schon mit den Truppen handgemein geworden sind und das Feuer derselben standhaft ausgehalten haben. Sie haben die Gebäude der Provinzial-Behörden angegriffen, die Steuerpapiere verbrannt, Räubereien verübt und die Häuser selbst in Brand gesteckt. Außer der telegraphischen Depesche aber, welche den fehlgeschlagenen Angriff auf die Kasernen des 8ten Infanterie-Regiments in Braga mittheilte, bei welchem die Insurgenten „viele Todte und manche Verwundete“ zurückließen, ist bis jetzt noch nichts näheres offiziell über den Aufstand veröffentlicht worden; und aus den Erklärungen des Ministers in der Kammersitzung vom 20. April geht nur so viel hervor, daß dieselben Kasernen, obschon stets ohne Erfolg, seidem zum zweiten- und drittenmale angegriffen wurden. Die neue Begräbnißsteuer war die erste Ursache des Aufstandes, da man indeß zur Verbreitung desselben ein größeres und wirksameres Mittel brauchte, so wurde bald die neue Steuer-Vertheilung als Anlaß zum Kampfe hervorgehoben. Man suchte in den Häusern der Steuer-Beamten und in den Büreaus nach den neuen Steuerkatastern und wo man dieselben fand, wurden sie den Flammen übergeben. Uebrigens war die Insurrection in Galicien gewiß die nächste Veranlassung, da auf der pyrenäischen Halbinsel stets die Bewegung in dem einen Lande ihr Echo in dem anderen findet.

Großbritanien und Irland. Am 1. Mai nahm das Unterhaus die so oft vertagte Debatte über die erste Verlesung der irländischen Zwangsbill wieder auf und brachte sie endlich zum Schlusse. Es wurde nämlich die erste Verlesung der Bill mit 274 gegen 125, also mit einer Majorität von 149 Stimmen, genehmigt.

Syrien. Der Zustand des Libanons hat keine großen Veränderungen erfahren. Die Autorität der Kamaikame ist im Abnehmen; auch die Mukadatschi fühlen ihre Ohnmacht, den Glaubensgenossen gegenüber. Die christlichen Wekile sind nicht nur ohne Macht, sondern werden selbst zu Werkzeugen der Plackereien von Seiten der Chefs gegen die armen Christen. Die drusischen Mukadatschi suchen durch Gewalt Unterschriften zu ihren Gunsten zu erlangen, um sie denjenigen entgegenzustellen, welche die Christen vorlegen, um, wenn nicht einen christlichen, doch wenigstens einen ottomanischen Chef zu erhalten, welcher sie vor der despotischen Autorität der drusischen Uebermacht in Schutz nehme.

Ostindien. Den neuesten Nachrichten aus Lahore zufolge, haben die Verträge mit den Briten einige Abänderungen erlitten. Der eigentliche Vertrag besteht aus 16 Artikeln und überweiset den Engländern alles Land südlich vom Sutledsch, so wie das Bergland zwischen dem Beas und Indus, mit Einschluß der Provinzen Kaschmir und Husarah. Der Maharadschah soll 50 Lacs (eine halbe Million Pfund Sterling) nach erfolgter Ratification auszahlen, alle meuterischen Truppen entlassen und eine Armee von nicht-mehr als 20,000 Mann Infanterie und 12,000 Reiter halten. Den britischen Truppen soll gestattet sein, jederzeit durch das Gebiet von Lahore zu ziehen, und sämmtliche gegen die Engländer gerichtet gewesene Geschütze sollen ausgeliefert werden. Die Herrschaft über die Flüsse Beas und Sutledsch bis zum Indus verbleibt den Engländern. Ferner soll die Regierung von Lahore ohne Erlaubniß der britischen Regierung keinen Europäer und keinen Amerikaner in ihrem Dienste anstellen dürfen, und Radschah Gulab Singh ein unabhängiger Herrscher in dem Gebiete werden, welches die Engländer ihm abtreten wollen. Alle Aenderungen der Gränzen des Staates Lahore sind untersagt, und alle Streitigkeiten darüber sollen den britischen Behörden überwiesen werden, welche letztere ihrerseits wiederum von der Einmischung in alle innere Verwaltungs-Angelegenheiten sich fern halten sollen. Andere Verträge bestimmen, daß die Stadt Lahore auf zehn Monate eine britische Besatzung einnehmen soll, um den Maharadschah bis zur Organisation seines neuen Heeres zu schützen, und daß Gulab Singh zum Maharadschah erhoben wird, welchem die britische Regierung als unabhängiges Besitzthum alles zwischen dem Ravi und dem Indus gelegene Bergland, mit Einschluß des Kaschmir-Thales und der Provinzen Husarah und Tschamba, mit Ausschluß aber von Lehul, abtritt. Gulab Singh soll dafür nach der Ratification des Vertrags eine halbe Million und im nächsten Oktober eine Viertel Million den Engländern auszahlen und sich verpflichten, keine Fremden in seinen Dienst zu nehmen. Die britische Regierung wird ihn dagegen gegen alle auswärtige Feinde schützen, während er mit seiner ganzen Streitmacht stets bereit sein soll, ihr zu Hülfe zu eilen, sobald er dazu aufgefordert wird. Als Zeichen der Anerkennung britischer Oberhoheit verpflichtet er sich, alljährlich ein Pferd, zwölf Kaschmir-Ziegen und drei Paar Kaschmir-Shawls einzusenden. — So hat der Dschummu-Häuptling, welcher in den Besitz des größten Theils der Schätze des alten Rundschit Singh gelangt war, sich zu dem Range eines unabhängigen Maharadschah erhoben. Als er noch Wesir von Lahore war, versprach er im vergangenen Februar, den Engländern 1,500,000 Pfd. St. zu zahlen, doch, als der Zahlungs-Termin im März herankam, blieb das Geld aus, und neue Verträge wurden nothwendig, in Folge deren die Regierung von Lahore den Kohistan-Distrikt (das Bergland) verlor, und Gulab Singh (oder auch Golab Singh), der sich anheischig machte, eine halbe Million sogleich und eine viertel Million sieben Monate später zu zahlen, zum unabhängigen Radschah oder Maharadschah (großer König) über das berühmte Thal Kaschmir erhoben ward. Man findet es auffallend, daß in dem Vertrage mit Lahore die Provinz Multan gänzlich mit Stillschweigen übergangen ist, obschon dieselbe seit Rundschit Singh vom Reiche abhängig war. Die Auslassung dieses wichtigen Entrepots für den Handel führt zu dem Glauben, daß noch weitere militairische Vorkehrungen zur Besetzung von Multan nach der Regenzeit, d. i. zum Oktober, getroffen werden dürften. — Mit dem Eintreten der besseren Jahreszeit besorgt man auch neue Kämpfe mit den Afghanen, da deren Haupt, Akhbar Chan, beabsichtigen soll, die

Provinz Peschauer, welche im Vertrage gleichfalls nicht erwähnt ist, wieder zu erobern.

Inland.

Se. Großherzogl. Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein ist von Berlin nach Darmstadt abgereist.

Deutsche Bundes-Staaten.

Stuttgart, 2. Mai. Die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mit der Großfürstin Olga soll am 1. Juli a. St., als am Vorabend des Geburtstags der Kaiserin, in St. Petersburg gefeiert werden.

In Augsburg haben, in Folge der eingetretenen gesetzlichen Erhöhung des Bierpreises von 6 auf 7 Kreuzer, am 1. Mai Excesse stattgefunden, über welche die dortigen Blätter Folgendes berichten. „Am 1. Mai wurden in mehreren Theilen der Stadt von einzelnen Volkshaufen, unter Pfeifen und Geschrei, die Straßen-Laternen entzwei geschlagen, in einer Anzahl Bier- und Brauhäuser, Fenster, Thüren 2c. zertrümmert und anderer Unfug verübt, bis die, rasch aufgebotene, bewaffnete Macht, ohne Anwendung der äußersten Mittel, die Ruhestörenden zerstreute und überall die Ruhe wieder herstellte. Einzelne wurden noch in der Nacht zur Haft gebracht. Die Untersuchung wird ermitteln, ob eine zufällige Veranlassung, oder der am 1. Mai eingetretene höhere Biersatz diesem Tumulte zu Grunde lag.“

Frankreich.

Aus Algier wird gemeldet, daß der General d'Arbouville in Bugada eingerückt ist, und die Bewohner dieser Stadt für die bewiesene Treulosigkeit, indem sie Abd el Kader allen möglichen Vorschub leisteten, schwer gezüchtigt hat. Die näheren Angaben über diese Thatsache werden uns wohl erst mit dem nächsten Paketboote aus Algier zukommen.

Ibrahim Pascha hatte eigenhändig an den Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, als Gouverneur des Invalidenhauses, geschrieben, um demselben zu eröffnen, daß er seine Ausflüge in der Hauptstadt „bei den edlen Ueberresten der französischen Heere“ anfangen wolle; er fügte bei „er sei nicht wenig ungeduldig, den ruhmreichen Veteranen zu begrüßen, der sie kommandire.“ Am 3. Mai um die Mittagszeit erschien Ibrahim Pascha in großer Uniform, begleitet von dem Obersten Thierry, Adjutanten des Herzogs von Montpensier, dann von Soliman Pascha, General-Major in der ägyptischen Armee, und seinen Offizieren, im Invalidenhause. Alle in demselben wohnende Invaliden, 2500 an der Zahl, waren in Uniform und bewaffnet im großen Hofe in Reihe und Glied aufgestellt; der Marschall erwartete den ägyptischen Prinzen am Eingangsthor. Ibrahim Pascha bezeugete lebhaftes Dankgefühl. „Es ist zu viel für mich“, wiederholte er mehrmals, „ich bin gekommen, diese Tapferen zu besuchen; ich glaube mich selbst dadurch zu ehren“. Am Grabe Napoleon's verweilte derselbe einige Zeit in ernster Betrachtung. Sehr ergriffen war beim Anblick dieses Monuments der Veteran der napoleonischen Armee, Soliman Pascha, der als Husaren-Capitain in der Kaiserlichen Garde gedient. Im Augenblick, wo Ibrahim Pascha im Begriff stand, das Invalidenhaus zu verlassen, wendete er sich an den Gouverneur, ihm von neuem seinen Dank auszudrücken. Vom Invalidenhause begab sich Ibrahim Pascha nach der Militairschule, wo ihn General Foucher an der Spitze seines Stabes empfing. Es war gerade die Stunde, wo die Zöglinge ihre Suppe einnehmen. Der ägyptische Prinz gab den Wunsch zu erkennen, die Compagnien möchten sich nicht stören lassen an ihrer Mahlzeit; er nahm Platz unter ihnen, ließ sich eine Portion vorlegen und verzehrte sie mit dem besten Appetit. Dann unterhielt er sich mit den Offizieren der verschiedenen Waffengattungen. Nachdem Ibrahim Pascha zum Wegfahren in den Wagen gestiegen war, schlug ihm Oberst Thierry vor, den Weg nach dem Elysee Bourbon durch das Gehölz von Boulogne und zurück am Triumphbogen de l'Etoile vorbei zu nehmen. Er dinirte im Palast Elysee Bourbon und fuhr am Abend nach Vincennes, um dem Herzog von Montpensier einen Besuch zu machen. Am 4. besuchte der ägyptische Gast den Palast Luxembourg, wo er vom Herzog Decazes empfangen und umhergeführt wurde. Das Offizier-Corps der pariser Garnison wurde am 2. Mai im Elysée Bourbon vom Kriegs-Minister dem Sohne Mehmed Ali's vorgestellt. Dem Vernehmen nach, hätte dieser auch von der englischen Regierung eine dringende Einladung zu einer Reise nach London erhalten. Er soll versprochen haben, einige Wochen in der Hauptstadt Englands zuzubringen.

Lecomte sitzt im Luxemburg in eben der Celle, in welcher früher Morey, einer der Mitverschworenen Fieschi's, saß. Zwei Wächter sind Tag und Nacht bei ihm, und ein Munizipalgardist mit blanker Waffe geht fortwährend vor dem Gefängniß auf und ab, und sieht bisweilen durch das kleine Fenster, ob sich Lecomte auch ruhig verhält. Der Gefangene benimmt sich übrigens ganz artig und höflich. Eine Menge Personen, besonders Damen höherer Stände, hatten um die Erlaubniß nachgesucht, Lecomte sehen zu dürfen, es ist jedoch allen abgeschlagen worden.

Vom Capitain Berard, welcher die Korvette „Rhin“ auf der neuseeländischen Station befehligt, ist der Bericht eingelaufen, daß der Capitain, Wundarzt und 11 von der Mannschaft des Wallfischfahrers „Angelina“ vor acht Monaten von den Insulanern von Cayonne ermordet worden sind. Um diese That zu rächen, landete Capitain Berard, griff die Eingeborenen an und schlug sie in die Flucht, wobei sechs derselben getödtet und deren Hütten verbrannt wurden.

Spanien.

Der Umwälzungsversuch in Galicien geht seinem Ende entgegen, und dadurch wird hoffentlich auch den unruhigen Bewegungen, die auf noch vielen anderen Punkten Spaniens und selbst in der Hauptstadt sich kundgeben, ein Ziel gesetzt werden. Der offizielle Bericht des Generals Jose de la Concha über die Niederlage der rebellischen Truppen und die Einnahme von Santiago ist aus dieser Stadt vom 23. April datirt. Der Kampf wurde mit großer Erbitterung geführt, und als es endlich, nach verzweifeltem Widerstande der Rebellen, welche jedes Haus vertheidigten, gelang, diese bis in das ehemalige Benediktiner-Kloster San Martin, das sehr fest und jetzt in eine Kaserne umgewandelt ist, zurückzudrängen und zugleich eine Anzahl der anstoßenden Häuser zu besetzen, wurde der Kampf erst recht hartnäckig und blutig; Haus für Haus mußte mit Sturm genommen werden, bis endlich um halb 7 Uhr Abends alle Häuser erobert waren, und die Rebellen, auf das Klostergebäude zurückgedrängt, zu kapituliren verlangten. Sie schlugen Bedingungen zu diesem Zwecke vor, aber bei der Stellung, welche Concha's Truppen erobert hatten und nach dem einmal vorgefallenen Blutvergießen, glaubte er keine andere Bedingung, als Uebergabe auf Gnade und Ungnade eingehen zu dürfen. Im Falle der Verweigerung der Annahme von Seiten der Rebellen wollte er das Kloster mit Sturm nehmen; allein sie ergaben sich sämmtlich. Der General zollt dem Muthe seiner Truppen große Lobsprüche, und giebt seinen Verlust auf 30 und einige Todte und 100 und einige Verwundete an. Mangel an Munition, die er von dem General-Capitain Villalonga verlangt zu haben angiebt, bezeichnet er als Grund, weshalb er einen oder zwei Tage in Santiago werde stehen bleiben müssen. Sogleich nach dem Eintreffen der Munition wollte er gegen Vigo und Pontevedra ziehen. Die gefangenen Anführer

und Offiziere wurden am 24sten nach Corunna geschickt, um dem General-Capitain Villalonga zur Verfügung gestellt und dem Kriegsgesetze vom 17. April 1821 gemäß gerichtet zu werden, während die Entscheidung des Schicksals der gefangenen Soldaten dem General-Capitain Villalonga anheimgestellt bleibt. Die Königin hat dem General Concha über die geschickte Leitung der Operationen und den Truppen über ihre Treue und Pflichterfüllung ihre höchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben, und sich für diejenigen, welche der General dazu namentlich vorschlagen werde, noch besondere Belohnungen vorbehalten.

Großbritanien und Irland.

In Portsmouth liegt gegenwärtig ein wohlgeordnetes, in jeder Hinsicht gut ausgerüstetes Geschwader von 8 Segelschiffen, mit 712 Kanonen und 6042 Mann; ferner eine Dampf-Flotte von 6 Fahrzeugen, mit 53 Kanonen und 1126 Mann: giebt für Portsmouth allein eine Schiffszahl von 14, mit 765 Kanonen und 7168 Mann Besatzung.

Den letzten Berichten aus Irland zufolge, waren an verschiedenen Orten in der Grafschaft Clare Versuche gemacht worden, das Volk zu Zusammenrottungen zu bewegen, indeß war es den Bemühungen der katholischen Geistlichen gelungen, allen Ruhestörungen vorzubeugen, ohne daß das aufgebotene Militair einzuschreiten brauchte.

Bei Gelegenheit des Jahresfestes, welches der Lordmayor von London am 23. April gab, brachte der Premier-Minister Sir Robert Peel einen Toast auf den König und die Königin der Franzosen, in Bezug auf das verbrecherische Mord-Attentat aus. Auf die letzte glückliche Lebensrettung Ludwig Philipp's Bezug nehmend, erinnerte Sir R. Peel an den hochstehenden persönlichen Charakter des Königs, an das gute Einverständniß zwischen England und Frankreich, von welchem die Erhaltung des Weltfriedens abhänge, endlich an die freundliche Aufnahme, welche noch vor kurzem eine Deputation des londoner Gemeinde-Raths am französischen Hofe gefunden habe, und fuhr dann also fort: „Aber, meine Herren, es haben vor kurzem Ereignisse stattgehabt, welche Sie veranlassen werden, sich mit mehr als gewöhnlichem Eifer meinem Trinkspruche anzuschließen. Es ist, wie mir scheint, von Wichtigkeit (important), daß wir beweisen, daß der Schrei des Unwillens, welcher sich wegen dieser niederträchtigen, feigen und schmälichen Meuchelmord-Versuche durch ganz Frankreich erhoben hat, an den Ufern der Themse seinen Wiederhall findet. Es hat dem allmächtigen Gotte gefallen, diese wiederholten Versuche, jenen großen Souverain zu ermorden, zu vereiteln. Aber Gutes, dauernd Gutes ist aus den vereitelten Versuchen hervorgegangen. Es ist dadurch dem Könige die Gelegenheit gegeben worden, einen Grad persönlichen Muthes und Heroismus darzuthun, welchen, da er nicht Gelegenheit hat, Armeen im Felde zu befehligen, er kaum unter anderen Umständen als denen, in welche er versetzt worden ist, würde haben beweisen können; und für ein tapferes Volk, wie das französische, welches sich durch seine Tapferkeit hervorthut und Tapferkeit auch an Anderen zu bewundern weiß, wüßte ich nichts, was mehr geeignet wäre, den König seiner Zuneigung und Anhänglichkeit zu empfehlen, als diese hervorstechenden Beweise persönlichen Muthes, welche er unter den Umständen, in die er versetzt worden ist, dargelegt hat. Meine Herren, ich bin überzeugt, daß es Ihnen als Engländern angenehm ist, eine Gelegenheit zu haben, um Ihren Unwillen über diese verabscheuungswürdigen Verbrechen kundzugeben und unsere Theilnahme für jene erlauchte Dame, die Königin der Franzosen, auszudrücken, welche sein Unglück, sein Glück und seine Gefahren mit ihm getheilt und durch ihren hochstehenden Charakter und ihre exemplarischen Tugenden einen Glanz über die hohe Stellung verbreitet hat, zu der sie berufen worden ist. Es wird Ihnen angenehm sein, Ihre Theilnahme der edlen Familie auszudrücken, edel nicht nur durch die Geburt, sondern durch jenes andere Adels-Patent, das alle ihre Söhne als tapfer und alle ihre Töchter als tugendhaft bekundet. Ich bin überzeugt, meine Herren, daß Sie diesen Toast mit Begeisterung trinken und sich dadurch meinem ernstlichen Wunsche anschließen werden, daß es dem allmächtigen Gott gefallen möge, das Leben jenes Souverains noch lange zu erhalten, zum Wohle seines eigenen Landes und zum Vortheile für die ganze Welt; daß durch die Erhaltung seines Lebens die Bande des Friedens zwischen England und Frankreich noch fester geschürzt werden mögen; denn so lange dieser Friede dauert und dieses gute Einverständniß erhalten bleibt, werden wir darin die beste Bürgschaft besitzen für die Aufrechthaltung der Ruhe in der ganzen Welt, für den Fortschritt der Civilisation und für die Förderung der sozialen Interessen aller Klassen des Volkes. Meine Herren! ich fordere Sie auf zu trinken auf Gesundheit und eine lange Lebensdauer für den König der Franzosen!" Der vorgeschlagene Toast wurde mit lautem, enthusiastischem Beifall getrunken. Die Gesellschaft trennte sich erst in später Stunde.

Der Brief eines britischen Offiziers aus dem Lager von Lahore vom 26. Februar meldet, daß sowohl General Mouton, der als der Haupt-Rathgeber der Seikhs-Generale in den letzten Schlachten gilt, als der spanische Oberst Alcantara, welcher die Werke bei Sabraon errichtet hat, am 24sten in das britische Lager geliefert worden seien. Man glaubte nicht, daß ihnen irgend etwas geschehen werde.

Vermischte Nachrichten.

Die Reise von Paris nach London kann jetzt, den nöthigen Aufenthalt zu Rouen, Dieppe und Brighton eingerechnet, per Eisenbahn und Dampfschiff in weniger als 20 Stunden zurückgelegt werden.

Am 23. April wurde in der Seine ein Haifisch, der 70 Kilogramm wiegt, gefangen; er ist lebend nach dem Pflanzen-Garten in Paris gebracht worden.

Kanton Wallis. Dem Dorfe Borgeaux, Gemeinde Martigny-Combe, droht ein Schicksal, wie in Graubündten dem Dorfe Felsberg. In Folge des letzten Regens sind Felsmassen geborsten und drohen mit einem Sturze, der das Dorf nebst einem Theil der St. Bernhards-Straße verschütten würde. Die Bewohner haben sich bereits entfernt und ihr bewegliches Eigenthum mitgenommen.

In Stanchio (Insel Kos) hat eine fürchterliche Pulver-Explosion stattgefunden. Durch die Unvorsichtigkeit der türkischen Kanoniere fing eine große Quantität Pulver während des Transports Feuer, sprengte die Festung in die Luft und zerstörte einen großen Theil der Stadt. Vier im Hafen vor Anker liegende Schiffe wurden durch die Explosion so beschädigt, daß sie auf der Stelle untergingen. Ein Capitain, 18 Soldaten und über 200 Einwohner kamen ums Leben. Zum Glück waren die meisten die Festung bewohnenden Türken bei einer Hochzeits-Feierlichkeit auf dem Lande.

Auf der Insel St. Vincent in Westindien hat sich ein Vulkan gebildet, aus dessen Krater ungeheure Rauchsäulen aufsteigen und von Zeit zu Zeit Feuergarben sprühen, die ein düsteres Licht über die ganze Gegend verbreiten. Was den Schrecken der Einwohner über diese plötzliche Erscheinung noch vermehrt, ist der Umstand, daß man wiederholte Erdstöße verspürt und ein dumpfes unterirdisches Geräusch hört, welches dem Fahren von Artillerie über eine hölzerne Brücke gleicht.

Bernardo Jutana.

(Erzählung aus dem Künstlerleben von Mariy Osten.)

In Wien, wo vor vielleicht 10—15 Jahren diese kleine Geschichte spielte, an einem der schönsten Plätze der Hauptstadt Oesterreichs, lag das Palais eines eben so reichen als stolzen Grafen. Sein Name war Franz v. Bodohska. Das Schloß, dessen breite Treppe von glänzendem Marmor, an beiden Seiten geschmückt war mit den schönsten Orangeriebäumen, über dessen hohen Portal das Wappen des gräflichen Hauses in Stein gehauen, prangte, hatte ein plattes Dach, ringsum mit einem kunstvollen Geländer umgeben, in dessen jeder Ecke eine der vier Jahreszeiten, ebenfalls aus dem schönsten Marmor gemeißelt, standen. In der Mitte dieses Daches reiheten sich elegante Sitze um einen antiken Tisch, der, besetzt mit in- und ausländischen Pflanzen, dem Auge eben so Schönes bot, als die Düfte der Blumen dem Geruchsorgane angenehm entgegenströmten.

Ueber dieser, einen orientalischen Hauch ausathmenden Gruppirung der Blumen und üppiger Divans auf der Plattform, erhob sich ein luftiges Zelt von buntem Stoffe. Oben, an der Spitze desselben, wehte eine kleine, zierliche Flagge, gestickt wieder mit dem gleichen Wappen, als das war, welches über dem Portale des Schlosses thronte. Das herrliche Gebäude trug den Stempel der Neuheit und war eine wunderbare Zusammenstellung des verschiedensten Geschmakkes, aber, obwohl wenig Einheit dabei herrschte, fesselte das Auge durchweg Schönes und man vergab deshalb mancherlei, was dem Architekten, oder dem Maler tadelnswerth erscheinen wollte.

Eine gewundene Treppe, so leicht und luftig, als nur Jakobs Traumleiter sein konnte, führte von unten, aus der großen Halle des Schlosses, in deren Mitte ihr Fuß ruhte, durch zwei Stockwerke hindurch, bis oben zu der eben geschilderten Plattform. Die junge Gräfin Bodohska stieg eben, schwebenden Fußes diese Treppe hinauf. Eine Thüre im ersten Stockwerk öffnete sich, als das schöne Grafenkind in gleicher Höhe mit ihr war und eine Dame, wenig älter als 40 Jahre, trat heraus. Diese war noch schön und ihre Züge trugen eine unverkennbare Aehnlichkeit mit denen der jungen Dame; es war die Mutter derselben. Sie lächelte schalkhaft und fragte nach der reizenden Tochter hinschauend: „Wohin eilt meine Camilla?“

„Auf mein Observatorium, meine gnädige Mama!“ lautete die Antwort.

„Willst Du dort den Aufgang des Mars, Deines Mars, erspähen?“ fragte wiederum schelmisch die ältere Dame; allein Camilla ward nun wie von Glutschein angehaucht, sie legte einen ihrer feinen Finger, an dem ein Brillant, in Form eines Herzens steckte, einen Moment auf ihren schönen Mund, sendete so eine Kußhand als einzige Antwort der Mutter zu und schritt eilig weiter bis auf die Plattform. Ihr Arm hob die niedergelassene Zeltthüre in die Höhe und einer der weichen Diwane dort oben nahm sie in seiner Tiefe auf. Sie athmete gepreßt und zwischen ihren Fingern, die ihre Augen deckten, blitzte nun noch ein Brillant hindurch, der in seinem feuchten Glanze die zarte sammetweiche Wange der Jungfrau hinabrollte, es war eine Zähre, und Camilla war doch Braut eines reichen schönen Mannes, eines ungarischen Magnaten, zierte ihre Hand doch ein kostbarer Verlobungsring. —

Die wundervolle Donau trug stolze Schiffe auf ihrem Nacken, die gleich riesigen Schwänen mit den blendenden Segeln majestätisch daherschwammen. Der Anblick war schön, aber Camilla schaute nicht nach Strom, nach Schiff. Sah sie vielleicht die bunte, fröhliche Menge hinausströmen nach dem Prater, zu Roß oder Fuß? Nein, auch dahin blickte sie nicht! Unten, dicht am Portale des väterlichen Schlosses vorüber, fuhr eben die wundervolle kaiserliche Equipage; es war ein stattlicher Zug, allein die Jungfrau schaute nicht hinab. Als die Thräne die Wange herabgerollt war, die eben des Mädchens Wimper netzte, erhob sich Camilla, trat hinaus aus dem Zelt und schaute lange, lange nach einer wenig belebten Gegend der Kaiserstadt hin, bis ihr Blick ermattet sich senkte und wie um auszuruhen, einen Moment ein anderes Ziel suchte, da traf er die schöne Statue des Winters, in blendend weißem Marmor.

„Gott im Himmel,“ rief sie leise, „wenn es Winter ist dann — bin ich gefesselt, vermählt!“

Unwillkürlich trat sie nach diesen Worten ganz nahe an das Geländer, traurig lehnte sie ihr schönes blondes Haupt an die Statue des Herbstes, strich schmeichelnd dessen Weinlaubkranz, der von der einen Schulter herabhing, und bat: „O währe nur diesmal lange, lange. Zögere, daß Deine Trauben nicht reifen, Deine Blüthen, die letzten des scheidenden Jahres nicht welken, mit ihnen welken ja auch die Blüthen meines Glückes!“ —

Camilla lehnte noch an der Marmorstatue. Die Kälte des Steines kühlte ihr Blut, das heiß nach Brust und Stirn drang, da senkte sich ihr Blick und traf das zur Höhe erhobene Auge eines jungen Mannes, dann stieg dieser die breite, spiegelhelle Treppe des Schlosses hinauf; sein rechter Arm umschloß eine Mappe. Camilla ward bleich. Sie hatte lange in die unbelebteren Straßen der Stadt hinausgeschaut und was sie suchte, war ihr bereits so nahe.

Der junge Mann trat zum Portale ein; sein Aeußeres war ungemein anziehend und seine dunklen Augen hatten eine sammetweiche Färbung, sein Haar fiel gelockt auf den weißen Halskragen hinab, man mußte in seinem ganzen genialen Erscheinen auf den ersten Blick den Künstler erkennen. Bernardo Jutana malte wunderschön, er war auch, zumeist seines ausgezeichneten Talentes wegen zu der Ehre gelangt im Palais des Grafen Bodohska Zutritt zu erhalten.

Schon seit Wochen arbeitete er an einem fast lebensgroßen Bilde Camillas. Dies Bild hatte bis dahin die Bestimmung gehabt, den Ahnensaal zu verherrlichen, nun, seitdem die Verlobung der jungen Gräfin, mit dem ungarischen Magnaten, Grafen v. Forkadi, bekannt gemacht wurde und das geschah erst vor wenigen Tagen, hatten die Eltern Camillas es zum Brautgeschenk für den Verlobten passend gefunden.

Bernardo war eben so sehr als Künstler geschätzt, als auch aufgenommen in einigen der feinsten Cirkel Wiens durch sein Talent und seine feine Tournüre; wo und wie er sich diese erworben, das erforschte Keiner gründlich. Es lag ein mystischer Schleier über der Vergangenheit des Künstlers, den er zu lüften, keine Lust empfand. Sein Genie machte sich geltend überall; er trug den Adel in der Seele, wenn auch nicht im Wappen. Camilla und Bernardo hatten sich oft gesehen, oft gesprochen und sie empfanden es tief wie sehr sie zu einander gehörten, aber der Stolz, das Vorurtheil eines durchaus aristokratisch gesinnten Mannes, wie es Graf Bodohska war, hätte nie erlaubt eine Scheidewand niederzureißen, wie sie der verschiedene Stand der jungen Leute zwischen ihnen aufbaute; ja er gedachte nicht entfernt nur der Möglichkeit, daß seine hochgeborne Tochter und der geniale Maler mit seinem dunklen Origine einander Etwas sein oder werden könnten. —

In einem der prachtvollen Gemächer des Schlosses stand eine mächtige Staffelei aufgeschlagen, das Bild Camillas ruhte darauf; diese selbst hatte eine Stellung angenommen, wie Bernardo sie angab. Der junge Mann war heute von einer eiskalten Höflichkeit, aber sein Pinsel zitterte in der glühend heißen Hand, die ihn führte. Er hatte eben seinen Glückwunsch der Neuverlobten gebracht, dem folgte eine lange, lange Pause. Die Duenna, welche sonst den Malersitzungen, des Anstandes wegen beiwohnen mußte, zog es heut vor in dem weichen Polsterstuhle, den sie einnahm, zu entschlummern. Bernardo sah es, er empfand sein Alleinsein mit der Geliebten, die einem Andern gehören sollte und er empfand auch, daß seine schwer errungene Kälte zu schmelzen begann, an dem tieftraurigen Ausdruck in des Mädchens Zügen. Bernardo malte eben an Camillas schöner Hand, er bedeckte seine Augen und legte den Pinsel weg. Das Mädchen blickte fragend nach ihm hin. —

„Der wundervolle Brillant, das glänzende Steinherz an ihrem Finger gnädigste Gräfin," sprach der Maler, „blendet mich, ich vermag nicht dorthin zu schauen. Des Magnaten Pracht strahlt zu grell herüber in das Dunkel meiner Tage, meines armen Geschickes," schloß er und eine unendliche Bitterkeit zitterte in seinen Worten.

„Ich hörte einst," erwiderte Camilla, „eine Braut dürfe den Ring des Verlobten nie mehr von ihrem Finger legen, wenn sie glücklich bleiben wolle; aber man muß ja wohl erst sein, was man bleiben möchte; ich habe somit keinen Verlust zu fürchten, wenn" — und sie strich leise den Solitair von der Hand. Bernardos Herz zuckte in selbstsüchtiger Freude. Camilla liebte ihren Verlobten nicht. — Ein ganzer Himmel lag in dem Blick, den er nun nach der Armen hinübersendete; ein Geständniß ward abgelegt in diesem Blick, stumm, ohne Worte, aber klar, mit tiefem Verständniß. —

Camilla empfand, daß sie Ruhe in ihre Seelen bringen müßte, und daß sie Beide zurücktreten müßten in die Bahn, welche Pflicht und Geschick ihnen so verschieden vorzeichnete. Sie gedachte ihres Vaters Willen, der sie verlobte, sie hielt alle Pracht ihres jetzigen und ihres künftigen Standes vor ihr bebendes Herz, um es mit seinem Pochen und Mahnen zu verdecken. Camilla sprach, als Bernardo wieder nach seinem Pinsel faßte:

„Der Vater wünscht, mein Herr, Sie mögen seine Bitte erfüllen und das kleine Bild meiner Zwillingsschwester copiren; es soll mein Eigenthum werden, und ist das einzige, liebe Andenken, das uns von der Verlorenen blieb."

„Sie gleicht Ihnen unfehlbar, gnädigste Gräfin?

„Nein. Obschon Zwillingsschwestern, sind wir sehr verschieden.

„Mara ist nicht blond. O ich kann mich nicht entschließen, zu sagen: „war!" Das Wort schließt so alle Gegenwart, alle Zukunft aus, es klingt so nach Tod und Sterben, und ich kann doch eine leise Hoffnung nicht verbannen, die mir das Wiederfinden der Verlorenen stets neu und schmeichelnd vor die Seele führt." Camilla seufzte, dann sprach sie: „Ich will Sie einmal zurückführen in meinen Kindheitstraum." —

Camilla dachte nicht mehr daran, daß ihre Mutter sie fragte, als sie zur Plattform hinanstieg, ob sie nach ihrem Mars ausschaue. Die Braut vergaß, daß der Verlobte kommen konnte, sie sehnte ihn nicht herbei; sie zählte heimlich die Stunden, welche sie nur noch Bernardo gegenüber sitzen durfte, und das Glück war den Beiden hold; der Graf Forkadi kam heute nicht. Camilla begann zu erzählen:

„Es sind nun 15 Jahre, als meine Eltern eine Reise tief nach Ungarn hinein, unternahmen. Dicht an den hohen, mächtigen Karpathen lehnte das wildromantische Waldschloß meines Oheims, eines guten, alten Herrn; es war verwahrt, wie eine kleine Festung. Die waldige Gegend, die Nähe der Bergriesen diente, so sprach man dort, unheimlichen Leuten zum Schlupfwinkel. Mara und ich waren kaum über 3 Jahre alt, nie getrennt, geliebt von Allen, behütet von Allen. Wir waren mitgenommen auf jene Reise, und dem besonderen Schutze einer alten, treuen Dienerin übergeben, da ward ich krank und zu mehreren Wochen abgesperrt von meiner holden, kleinen Schwester, deren dunkle Augen so feurig strahlten, deren lange Locken, schwarz wie die Nacht, ihre zarte Gestalt verhüllten.

Die treue Fenela ging nun allein mit Mara hinaus, da kehrte sie einst nicht zurück. Es ward spät und später; die Sonne sank, alle Schloßbewohner waren draußen, — so jung ich damals war, der entsetzliche Tag ist mir im Gedächtniß geblieben! Das Jammern um die Verlorenen drang

auch in mein Krankenzimmer. Alle kehrten sie heim ohne Mara, ohne Fenela. Umsonst blieben alle eifrigen Nachforschungen und ich war allein ohne meine holde, schwesterliche Gefährtin!"

Camilla hielt inne. Die Gluth tiefer, schmerzlicher Empfindungen hatte ihr edles Antlitz geröthet. Dann rief sie: „O! es ist ein unendliches Wehe zu verlieren was wir lieben!" Da war Bernardo an ihrer Seite und die Bestätigung ihres Ausrufes war so unverkennbar in seinen Zügen zu lesen, daß Camilla bebte, denn sie empfand, er dachte nur ihrer, aber sie durfte nicht verstehen und rasch zog sie, zurücktretend, eine silberne Medaille aus ihrem Busen, die an feiner Kette um ihren Hals hing. Sie hielt das Silberstück dem jungen Manne hin.

„Mara und ich bekamen diese Münzen an unserem Tauftage und trugen sie stets," erzählte Camilla weiter. — Die Duenna im Sorgenstuhle erwachte, Bernardo nahm Pinsel und Palette auf, die junge Gräfin saß ruhig auf ihrem früheren Platze; ihr schöner weißer Arm deckte den abgestreiften Ring, der neben ihr auf dem Tische lag, aber die Medaille blieb in Bernardos Händen. —

(Fortsetzung folgt.)

Warmbrunn. Ein Fest wahrer, inniger Freude brachte uns der fünfte Mai. Der stets herzlich begrüßte Geburtstag Sr. Excellenz, des Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch, freien Standesherrn auf Kynast 2c. 2c. war dieses Jahr zugleich das Erinnerungsfest an dessen vor fünfundzwanzig Jahren geschlossenes Ehebündniß mit Gräfin Josephine von Zieten, und freudig benutzten die Bewohner der Herrschaften Kynast und Greiffenstein diesen doppelt geweihten Tag, ihrem hochverehrten Herrn und seiner Gemahlin einen Beweis ihrer treuen Ergebung und aufrichtigen Dankbarkeit zu geben. Zwar ließ eine in Aussicht stehende, doch kurz vor dem Feste aufgegebene Reise des Jubelpaares wenig Zeit zu Vorbereitungen; doch die Hände arbeiten schnell, wenn Liebe gebietet, und so brachten denn bereits am Vorabende des Festes die Ortsgerichte der Herrschaften als Repräsentanten ihrer Gemeinden in einem reichen Fackelzuge ihren Glückwunsch dar. Ihnen hatten sich die Kantoren und Lehrer angeschlossen und eröffneten mit einem andachtsvoll erhebenden Chorale, so recht aus dem Herzen und im Sinne der zu Feiernden, das schöne Fest. Der Morgen fand das Jubelpaar im Hause und am Tische des Herrn, und dort wie auf den weiten Fluren des in junger Frühlingspracht blühenden Thales drang gewiß aus tausend Herzen die Bitte zu Gott, daß er mit Freuden Die segnen und lange noch erhalten möge, die selbst ein Segen denen sind, über die er sie zu Herren gesetzt hat, und die ihre wohlthuende Hand gern auch über die Grenzen ihres Thales reichen. — Nach dem Gottesdienste empfing die Zurückkehrenden eine Freudenmusik, die den Tag über wenig verstummte, wohl aber häufig durch Freudenschüsse übertönt wurde. Nun eilte die große Zahl der Glückwünschenden, von Nah und Fern und aus allen Ständen zu dem Jubelpaare, das mit jener gütigen Herzlichkeit, die wir an ihm gewohnt sind, Alle aufnahm und sie später an der Mittagstafel wieder um sich vereinigte. So näherte sich der Abend, und wie freundlich auch der Mond vom klaren Himmel schien, heut hatte er nicht nöthig, Warmbrunns Straßen zu erleuchten; Tausende von Lichtern, oft zu sinnigen Bildern vereiniget, vertraten seine Stelle und gaben unserem Orte ein so zauberhaft schönes Ansehen, als ob der alte Rübezahl selbst die Pracht seines Bergpalastes ins Thal geliehen hätte. Festlich erleuchtet blickte der alte Kynast herab auf den Ort, wo die gefeiert wurden, deren Ahnen er einst gesehen, und erwiederte im Freudendonner den Gruß, der aus der Tiefe zu ihm hinauf drang! Fröhlich zog die Menge durch die hellstrahlenden Häuserreihen, und folgte den einladenden Tönen der Musik, bis diese durch einen Choral würdig das Fest beschloß. Ohne Störung, nur von freudigen Herzen getragen, war es vorübergegangen und der Himmel hatte dazu zwei seiner schönsten Tage gegeben. Sein Eindruck war wohlthuend, denn überall sprach sich unverkennbar Liebe und Verehrung für die hohen Gefeierten aus, und das ist bedeutsam in unseren Tagen, wo an allen Verhältnissen, zumeist an denen der Untergebung, gerüttelt wird, wo die ehrwürdigsten Bande sich lösen und unberufen so Viele in die Speichen des Zeitrades greifen, das sie wohl zu hemmen, nicht aber zu fördern im Stande sind.

Die Gewerbe-Schule zu Hirschberg.

Es dürfte manchem Leser unserer Blätter willkommen sein, über unsere Gewerbeschule, welche für das Winter-Semester 18⁴⁵/₄₆ am 27. März geschlossen wurde, etwas Näheres zu vernehmen. Vielleicht ermuntert diese Darlegung nicht allein künftig zu größerer Theilnahme an dem Unterricht, sondern erweckt auch das etwas laue Interesse des Publikums für dieses so nützliche Institut zu regerem Antheil.

Der Unterricht begann am 3. Nov. 1845. Es hatten sich 58 Schüler gemeldet, worunter nur 4 Gesellen, die übrigen Lehrlinge waren. Die Lehrgegenstände waren: Schönschreiben, wöchentlich 2 Stunden (Hr. Lehrer Friebe); Rechnen, wöchentlich 2 Stunden (Hr. Lehrer Lungwitz); Deutsch, wöchentlich 2 Stunden (Hr. Dr. Exner); freies Handzeichnen, wöchentlich 2 Stunden (Hr. Lehrer Walter); Bauzeichnen, wöchentlich 4 Stunden (Hr. Lieutenant Mayerhausen); geometrisches Zeichnen, 2 Stunden (Hr. Maler Troll).

Die obige Anzahl Schüler hatte sich zu folgenden Lehrstunden angemeldet; zum:

	Sollten besuchen:				Haben besucht:	
Schreiben	25	Schüler	880	Stunden	642	Stunden.
Rechnen	27	"	994	"	762	"
Deutsch	22	"				
davon nur	10	" verblieben	300	"	268	"
Bauzeichnen	14	"	1008	"	688	"
Geom. Zeichnen	12	"	442	"	404	"
Schönschreiben	45	"	750	"	470	"

Wie diese Zusammenstellung ergiebt, war der Besuch nicht durchgängig regelmäßig. Wenn auch die Weihnachtszeit einige Rücksichtsnahme gestattet, so liegt doch der Wunsch nahe, daß die Meister ihre Lehrlinge zu anderer Zeit nicht nur von dem Besuche der Gewerbeschule nicht abhalten, sondern vielmehr dazu behülflich sein möchten, daß der Besuch der Stunden regelmäßig und pünktlich geschehe.

Die Führung der Schüler in den Lehrstunden verdient alles Lob. Denn nicht nur haben sich dieselben sowohl in den Lehrstunden aufmerksam, fleißig und ruhig gezeigt, so daß nicht eine Klage der Lehrer gehört oder gerügt werden durfte, als auch keine Veranlassung zu irgend einem Tadel außerhalb der Schule, bei dem Kommen oder Gehen, was früher der Fall war, gegeben.

Die Leistungen der Gewerbeschule sind allerdings in früheren Jahren größer gewesen, aber aus einer 2 bis 3 Mal größeren Schülerzahl findet sich wohl eine Anzahl Befähigter, welche durch ihre Leistungen dem Ganzen einen Glanz geben können, was bei einer so geringen Schülerzahl, welche noch dazu mit Ausnahme einiger Weniger dem Stande der Lehrlinge angehörten, dies Jahr weit weniger der Fall war; jedoch hat die am 29. März stattgehabte Auslegung der Arbeiten die Erwartungen bei Weitem übertroffen.

Die kalligraphischen Leistungen hätte man besser erwarten können, wenn man annimmt, daß die Schüler größtentheils erst vor kurzer Zeit die Schule verlassen, und daher noch nicht viel wieder verlernt haben können. Indeß ist auch wiederum anzunehmen, daß nur solche Schüler den Schreibunterricht in der Gewerbeschule mitnehmen, welche in der Schule nicht viel gelernt haben, und nun Versäumtes nachholen wollen. Um nun Ausgezeichnetes zu liefern, wozu ihre ganze Schulzeit nicht ausgereicht hat, dazu kann es die Gewerbeschule in den wenigen Monaten um so weniger bringen. —

Von freien Handzeichnungen waren eine große Menge ausgelegt, und eine nicht geringe Anzahl darunter auch mit vielem Fleiße und sauber gezeichnet, und wenn man dabei berücksichtigt, daß diese Zeichnungen alle des Abends bei zum Theil mangelhafter Beleuchtung gefertigt wurden, so sind die Leistungen für die kurze Zeit zufriedenstellend zu nennen gewesen.

Im Bauzeichnen waren recht hübsche Sachen ausgelegt, die größtentheils mit vieler Mühe und sauber gearbeitet waren. Es wäre zu wünschen, daß die jungen Leute auch verstünden, was sie zeichneten, dazu fehlen ihnen aber die Vorkenntnisse. Die jungen Leute glauben, daß wenn sie Unterricht im Bauzeichnen haben, sie dann für ihren Beruf als Maurer oder Zimmerleute das Beste erwählt haben. Sie wollen gleich Baue ausführen, ohne vorher einen Grund gelegt zu haben. Daher kommt es, daß das geometrische Zeichnen von den wenigsten Schülern besucht worden ist. Dieser Unterrichtsgegenstand, einer der wichtigsten für das gewerbliche Leben, ist dies Jahr wieder aufgenommen worden. Die ausgelegt gewesenen Zeichnungen mit dazu gehörenden Hefte bewiesen, daß die Schüler, deren leider nur 12 waren, diesen Gegenstand mit vieler Mühe und Fleiß, ja man kann sagen mit regem Interesse bearbeitet hatten. Nach einem, von dem Lehrer, dem Maler Hrn. Troll selbst entworfenen und ausgearbeiteten Lehrcursus hatte der Unterricht stattgefunden. Die Construction der Figuren wurde den Schülern an der Tafel gezeigt und erklärt. Außerdem wurde, zu mehrerer Verständigung bei späterer Anwendung dieser Figuren, das vom Lehrer dictirte, von den Schülern niedergeschrieben, und in den, den Zeichnungen beigefügten Reinschriften fast von Allen aus eigenem Antriebe nochmals die Figuren beigezeichnet. Aus dem Nachweis über den Besuch der Stunden ergiebt sich, daß dieser Unterrichtsgegenstand der regelmäßig besuchteste war.

Durch ein Geschenk der verw. Frau Kfm. Lipfert von 3 rtl. zu Prämien für die Gewerbeschüler, und durch den Maler Hrn. Troll, der für seinen gegebenen Unterricht nur 5 rtl. liquidirte, welche er zur Verwendung von Prämien wieder bestimmte, so wie durch Hrn. Apotheker Großmann, welcher die Auslegung der Arbeiten besuchte, und bei dieser Gelegenheit 1 rtl. zur Verwendung von Prämien schenkte, wurde der Vorstand in den Stand gesetzt 9 rtl. unter 21 Schüler nach gemeinsamer Berathung der Herrn Lehrer vertheilen zu können.

Obwohl der Tag an welchem die Arbeiten der Gewerbeschüler öffentlich zur Ansicht ausgestellt wurden, sowohl durch Einladungsschreiben dem Wohllöbl. Magistrat und dem Wohllöbl. Stadtverordneten-Collegio, als auch dem Publikum durch diese Blätter angezeigt worden war, so ward die Auslegung doch nur von sehr wenigen Personen besucht, was durchaus befremdend erscheinen muß. Möge dies vernachläßigte Interesse an einer so heilsamen Anstalt keinen Nachtheil auf die Lehrer und Schüler, so wie auf Jeden der dabei betheiligt ist, für die Zukunft äußern; denn es ist jedenfalls schmerzlich zu sehen, daß die Arbeiten nur gegenseitig für Lehrer und Schüler ausgelegt sind. Möge die Thatkraft des ehrenwerthen Vorstandes der Gewerbeschule und der geschätzten Lehrer nicht dadurch sich behindern lassen, ihr nützliches und gewiß segenreiches Wirken, dem sie ein bedeutendes Opfer an Zeit bringen, auch der Zukunft zu erhalten. Eine gute That findet meist ja nur in sich selbst die gerechte Anerkennung.

2177. **Wehmüthige Erinnerungen**
am einjährigen Todestage unserer geliebten Mutter
der weiland

Johanne Juliane Seifert geb. Baum,

gewesene Großbauer-Gutsbesitzerin in Alt-Schönau.
Sie starb den 16. Mai 1845.

Mit der Liebe Thränenblicken
Sehn wir auf Dein stilles Grab.
Nicht mehr kannst Du uns beglücken,
Denn Du sankst zur Ruh hinab.

In Geduld hast Du getragen
Was Dein Dasein schwer getrübt.
In der Krankheit bittern Tagen
Stets Gelassenheit geübt.

So schwand Deiner Kinder Freude
Die Dein Leben uns gewährt.
Auch der Freunde Herz — im Leide —
Hält Dich einer Thräne werth.

Selbst der Enkel zarte Herzen
Weinen Dir noch Thränen nach,
Denn sie fühlen noch die Schmerzen
Als Dein liebend Auge brach.

Ruh denn wohl! In Engelsreihen,
Wo Dein Geist jetzt selig schwebt,
Wird sich einst die Freud' erneuen,
Wenn der Herr zu Dir uns hebt.

Gewidmet von sämmtlichen Kindern.

(Nebst zwei Beilagen.)

☞ Wegen des heut über acht Tage einfallenden Himmelfahrtfestes wird Nummer 21 des Boten aus dem Riesengebirge

Mittwoch, den 20. Mai c.,

ausgegeben. Die für gedachte Nummer bestimmten Insertionen werden daher bis Montag Abend 6 Uhr erbeten.

Die Expedition des Boten.

2190.

Schmerzvolle Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todestages meines theuren Gatten, des gewesenen Bleichgrundstückbesitzers, evangel. Schulvorstehers und Inhabers des allgemeinen Ehrenzeichens,

Johann Gottlieb Apelt,

zu Beerberg bei Marklissa.

Gestorben den 14. Mai 1845.

Ach! noch hat die Zeit nicht meine Klagen,
Nicht den Thränenquell um Dich gestillt,
Denn, wer hat in seinen Lebenstagen
Müh, wie Du, Beruf und Pflicht erfüllt.
Immer war's Dein heiligstes Bestreben,
Gott zum Ruhm, in Demuth hier zu leben,
Und mit weisem, umsichtsvollem Blick,
Sorgtest Du für Deiner Gattin Glück.

Nun, Verklärter! Du hast treu vollendet,
Sanfter Schlaf folgt Deinen Tagesmühn,
Himmelan hat sich der Geist gewendet,
Wo des Friedens goldne Palmen blühn.
Dort hast Du nach manchen Leidensstunden
Deines Wirkens schönen Lohn gefunden;
Was Du hier im Glauben fromm genährt,
Hat sich dort in höhrer Kraft bewährt.

Johanne Christiane verwittw. Apelt,
geb. Förster.

2169.

Dem ehrenvollen Andenken

unsers unvergeßlichen Vaters, des weiland

Herrn Johann Gottfried Enge

zu Steinseiffen,

welcher am 27ten April dieses Jahres sanft zum bessern Leben entschlief, in einem Alter von 76 Jahren 4 Monat u. 21 Tagen.

Schlummre sanft im kühlen Grabessande,
Guter Vater, schlummre sanft und leicht;
Droben in dem bessern Vaterlande
Werde Dir des Lohnes Kranz gereicht.
Friede Deinen schlummernden Gebeinen,
Stehen wir an Deiner Gruft und weinen
Bis auch uns der frohe Tag erscheint,
Der auf ewig uns mit Dir vereint.

Gewidmet von seinen trauernden Hinterlassenen.

2199.

Worte der Wehmuth

unserer so früh vollendeten, unvergeßlichen Tochter

Rosalie,

am Jahrestage ihres Todes
aus inniger Liebe geweiht.

Dir, o Theure, der im Schmuck der Jugend
Sich der Todesengel früh genaht,
Weil Du wandeltest in frommer Tugend,
Gottergeben Deinen Lebenspfad;
Dir, Geliebte, gelten heut die Thränen
Treuer Eltern, und ihr banges Sehnen.

Wer wie Du, im häuslich stillen Leben,
Liebevoll der Kindespflicht genügt,
Gern geweilt, wo Gram und Sorge schweben,
Und manch fremdes Leid durch Trost besiegt;
Wer hier wahrer Freundschaft Schatz gefunden,
Der ruht sanft, hat er erst überwunden.

Dem erscheint der Ruf aus heil'gen Höhen
Nie zu früh, das kindlich reine Herz —
Es bricht gern, muß es auch schnell vergehen,
Denn es ahnt: dieß ist dein letzter Schmerz!
Ew'ger Friede folgt den Lebensmühen,
Ew'ge Hoffnung, die nie kann verblühen.

So war auch Dein Scheiden sel'ger Schatten,
Als vor Jahresfrist Du uns entschwand'st;
Leid und Sehnsucht werden uns ermatten,
Deren Herz Du stets Dich liebend fand'st.
Sieh herab und sende Trost hernieder,
Kurze Zeit — dann sehen wir uns wieder.

Landeshut, den 15. Mai 1846.

Die trauernden Eltern:
Emanuel Fiebing.
Angelica Fiebing, geb. Hoffmann.

2189.

Nachruf

meinem guten und unvergeßlichen Vater,
weil.

Herrn Johann Gottlob Ludewig,

Haus- und Bäckereibesitzer, Handelsmann und Schenkwirth
zu Schwerta.

Er schied hinüber am 13. Mai 1845.

Jahr und Tag ist nun bereits dahin geflossen,
Seit Dein treues Vaterherz im Tode brach;
Wie so manche Thräne ward um Dich vergossen,
Wie so mancher Schmerzruf tönt ins Grab Dir nach!

Deiner, guter Vater, werd' ich stets gedenken,
Dank und Kindesliebe höret nimmer auf,
Bis man mich auch in die stille Gruft wird senken,
Bis sich endet einst auch meines Lebens Lauf!

Du hast wahrlich, Vater! dieß um mich verdienet,
Für der Deinen Wohl und Glück hast Du gelebt,
Dem Verdiensteskranz, der unverwelklich grünet,
Hast Du treu und unermüdet nachgestrebt!

Ja! Du scheutest nicht die allergrößten Mühen,
Kam Dir's darauf an, die Deinen zu erfreun,
Mochtest auch der schwersten Arbeit nicht entfliehen,
Schien nur dadurch auch für sie gesorgt zu seyn.

Drum so tret' ich oft an jene theure Stätte,
Wo so sanft Du ruhst von Deines Lebens Last;
Dank Dir in des Erdenschooßes kühlem Bette
Widmend, wie Du redlich ihn verdienet hast!

Schwerta, am 13. Mai 1846.

Christiane Rosine verehel. Maywald,
geb. Ludewig, einzige Tochter des Entschlafenen.

2200. **Zur Erinnerung**
an unsere innigstgeliebte, unvergeßliche
Rosalie Fiebing.
Gestorben den 15. Mai 1845 zu Landeshut.

Tiefe Trauer füllt heut' unsre Herzen,
Bange Klage strömt aus unsrer Brust,
Und das Auge weint in tiefsten Schmerzen,
Denn es beugt uns nieder Dein Verlust!

Zwar vernimmst Du nicht die bangen Klagen,
O Verklärte, hörst nicht unsern Schmerz,
Den wir dankend Dir entgegentragen
Für Dein liebespendend treues Herz!

Sieh'st nicht eine unsrer Wehmuth Zähren,
Die das Auge trauernd um Dich weint;
Wandelst längst in jenen höhern Sphären,
Wo das Licht der ew'gen Liebe scheint!

Dein Gedächtniß woll'n wir liebend ehren,
Bis auch uns des Lebens Blüthe fällt,
Und es soll an Deiner Gruft uns lehren,
Daß nur Lieb' allein verschönt die Welt.

Freundlich mög' uns stets Dein Geist umschweben,
Liebend leiten uns als treuer Freund,
Bis sich schließt auch unser Erdenleben,
Wir im Jenseits sind mit Dir vereint.

Die trauernden Schwestern und Schwäger.

Verlobungs-Anzeige.

2222. Die Verlobung unserer Tochter **Laura**, mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Holland** in Bunzlau, zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch freundlichst an.

Goldberg. J. Schütze und Frau.

Laura Schütze,
Theodor Holland,
als Verlobte.

2159. **Verbindungs-Anzeige.**

Unsere am 12. d. M., zu Flinsberg vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir hierdurch unsern entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst an.

Kesselsdorf bei Löwenberg, den 13. Mai 1846.

Julius Oehmel, Pastor.
Auguste Oehmel, geb. Neugebauer.

2178. **Entbindungs-Anzeige.**

Die heut Mittag, 12 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Antonie**, geb. **Rücker**, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Hirschberg, den 9. Mai 1846.

John, Major a. D.

Todesfall-Anzeigen.

2171. Heute früh um 3¼ Uhr entschlummerte nach einem schweren Kampfe unser theurer Gatte und Vater,

der Goldarbeiter
Herr Emanuel Baumert

in einem Alter von 66 Jahren 2 Monaten und 14 Tagen. Innigst betrübt beehren wir uns diesen schmerzlichen Todesfall ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 10. Mai 1846.

Die Hinterbliebenen.

2246. **Todesfall.**

Am 7. d. Mts. Nachmittags gegen 1 Uhr entschlief nach Jahre langen Leiden, zum Erwachen für eine bessere Welt, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Nichte, **Mathilde Schwabe**, in dem frühen Alter von 28 Jahren 10 Tagen, trotz der sorgfältigsten ärztlichen und mütterlichen Pflege. Verwandten und Freunden zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, dies ergebenst an.

Ruhe sanft, denn fromm und bieder
War Dein Wandel bis an's Grab.
Ruhe sanft! wir seh'n uns wieder,
Spricht der Geist, den Gott uns gab.

Hirschberg, den 11. Mai 1846.

Die Hinterbliebenen.

2267. **Todesfall-Anzeige.**
(Verspätet.)

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir unsern verehrten Freunden und Bekannten ergebenst an, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere geliebte Gattin und Mutter, die Frau Gastwirthin **Dorothea Wilhelmine Kleinert** geb. **Exner** aus Krummhübel, nach schweren Leiden, in einem Alter von 66 Jahren 6 Monaten und 14 Tagen, zu einem bessern Leben von uns abzurufen.

Friede sei mit ihrer Asche, und himmlischer Lohn für die irdischen Leiden dieser stillen Dulderin.

Berthelsdorf bei Hirschberg, den 1. Mai 1846.

Der Gastwirth und Ortsrichter
Gottfried Kleinert nebst
seinen Kindern.

2167. Vom innigsten Schmerz ergriffen, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen: daß mein Mann, der Fabrikant, gewesene Ortsrichter, Gerichtsschreiber und Kirchenvorsteher **F. A. Scholz** zu Quirl im 48sten Lebensjahre an Lungenlähmung, nach einem nur achttägigen Krankenlager, das Irdische mit dem Ewigen verwechselt hat.

Redlich und wirksam war sein Leben,
Sanft war sein Tod.

Zur aufrichtigsten Theilnahme, besonders Denen die Ihn im Leben kannten und sich für Ihn interessirten, empfiehlt sich bestens die hinterlassene Wittwe

C. B. Scholz geb. Bartusch.

2185. **Todesfall-Anzeige.**

Fürwahr, du bist o Gott verborgen. So klagte ich vor wenigen Monaten an dem Sterbelager einer heißgeliebten, frühvollendeten Gattin; so rufe ich jetzt an dem Grabe meines kleinen **Albert**, den mir der unerbittliche Tod am 4. d. Mts. entriß. Derselbe starb in Folge eines Lungenübels in dem zarten Alter von 11 Monaten und 14 Tagen.

Lebe wohl, kleiner Dulder! Kurz war die Zeit Deiner Pilgerfahrt; doch reich an Schmerzen für Dich und diejenigen, die Deine Kämpfe sahen, und Dir vergeblich Linderung zu verschaffen suchten. Ruhe sanft im kühlen Erdenschoße! Du sankest ins Grab — gleich einer Blume — die, noch ehe sie ihre Knospe entfalten kann, vom Gifthauche angeweht, dahinwelkt. Dein frühes Hinscheiden beugt mich tief. Nur der Gedanke: „Du lebest dort, wo wir uns Alle wiederfinden" — tröstet mein banges Vaterherz. —

Siehe, die Mutter, die dir voraus schon gegangen,
Hat Dich kleinen Dulder dort liebreich empfangen.
Kein Jammer, kein Schmerz,
Foltert dort, Albert, Dein Herz!
Dem Erdenleid bist Du entgangen.

Buschvorwerk, den 11. Mai 1846.

Julius Kleinert.

Todesfall - Anzeige.

2186. Dem Herrn über Leben und Tod hat es am 29. April früh 1/4 auf 3 Uhr gefallen in's Reich der Herrlichkeit hinüber zu rufen unsern innig geliebten Gatten, redlichen Vater, edeln Stief- und Schwiegersohn, und aufrichtigen Freund weiland Johann Gottfried Pohl, gewesenen Bürger und Seiler-Meister in Wigandsthal. Er starb nach langem schweren Schmerzenslager in Folge von Unterleibskrankheit und Leberleiden in einem Alter von 45 Jahren 5 Monaten. Den 4. Mai wurde er begraben. Alle Freunde in der Nähe und Ferne, welche des Entschlafenen stilles frommes Wirken, dessen bescheidenen und rechtschaffenen Wandel als Bürger, seine liebende Sorge für die Seinigen gekannt haben, werden den schmerzlichen Verlust zu ermessen wissen, welche die Hinterbliebenen getroffen hat.

Wigandsthal, den 10. Mai 1846.

Die Hinterbliebenen.

2235. Wegen des am 20. d. M. stattfindenden Wochenmarktes, wird an diesem Tage der Gottesdienst, mit welchem die Feier der Himmelfahrt Christi verbunden sein soll, nicht Vormittags, sondern Nachmittags um 3 Uhr stattfinden.

Hierbei machen wir bekannt, daß nach §. 74 unserer Verfassung, die Functionen der bisherigen Aeltesten am 1. k. M. aufhören, und ersuchen wir daher jedes selbstständige Mitglied, auf einen Zettel zehn wahlfähige Mitglieder von unserer Gemeinde zu verzeichnen, welche für das nächste Jahr die Aeltesten-Versammlung bilden sollen. Diese Zettel sind uns bis spätestens zur nächsten Versammlung, als den 23. d. M., zu übergeben.

Hirschberg, den 12. Mai 1846.

Der Vorstand
der christ-katholischen Gemeinde.

2223. Der Erinnerungstag an mein fünf und zwanzigjähriges eheliches Glück sollte mich nicht nur an die Befestigung zweier, sondern vieler treuer Herzen mahnen, die von Nah und Fern mit Beweisen der Liebe und Freundlichkeit mich beglückt haben. Konnte ich nun aber nicht Allen meinen wärmsten Dank selbst aussprechen, nicht Jedem die Hand drücken, so will ich jetzt auf diesem öffentlichen Wege meine Schuld gern abtragen und damit die volle Ueberzeugung gewähren, daß ich ihnen nicht minder einen reichen Antheil verdanke, wenn dieser Tag im wahrsten Sinne des Wortes einer der schönsten meines Lebens gewesen.

Warmbrunn den 6. Mai 1846. Leopold Graf Schaffgotsch.

Ehe - Jubiläum.

In Warmbrunn feierten den 11. Mai der Hausbesitzer und Holzschnitzler Hampel mit seiner Ehefrau ihr 50jähriges Ehejubelfest durch feierliche Einsegnung in der dasigen evangelischen Kirche, umgeben von ihren Kindern und vielen theilnehmenden Freunden.

Hirschberg, den 12. Mai 1846.

Bei der diesjährigen Thierschau in Liegnitz betheiligte sich auch und zwar zum erstenmal das Gebirge, indem Herr Gutsbesitzer Reimann aus Cunnersdorf eine Nutz-Kuh und eine einjährige Kalbe dort vorführte. Für erstere wurde ihm der Preis von 25 Rthlrn. mit der Fahne.

Kirchen - Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 10. Mai. Wittwer August Herrmann Teuchert, Schuhmacher, mit Igfr. Johanne Beate Fritsch aus Giersdorf. — Den 11. Wittwer Samuel Gustav Herrmann Dittmann, Hausbes., mit Johanne Beate Fiedler aus Petersd.

Geboren.

Hirschberg. Den 23. April. Frau Schuhmachermeister Jentsch, e. S., Herrmann Heinrich Otto. — Den 29. Die Frau des Schuhmachermeister u. Oberältesten Hrn. Holzbecher, e. S., Carl Gottfried Eduard.

Kunnersdorf. Den 24. April. Frau Ackerbes. Fischer, e. S., Christian Ernst.

Straupitz. Den 22. April. Frau Bauergutsbes. Siegert, e. T., Christiane Auguste.

Gestorben.

Hirschberg. Den 5. Mai. Ida Clara Marie Emma, Tochter des Uhrmacher Herrn Wende, 6 J. 6 M. — Den 7. Igfr. Christiane Amalie Mathilde, Tochter des Barbier und Stadtverordneten Herrn Schwabe, 28 J. 10 T. — Den 9. Anna Pauline, Tochter des Acker- und Hausbesitzer Conrad, 5 J. 4 M. 5 T. — Den 10. Herr Emanuel Baumert, Gold- u. Silberarb., wie auch gew. Kirchen-Vorsteher, 66 J. 2 M. 14 T.

Grunau. Den 7. Mai. Anna Marie, Tochter des Mauerpolirer Beer, 1 J. 9 M. 23 T.

Herischdorf. Den 28. April. Frau Gärtner Matzke, geb. Artelt, 33 J. — Den 29. Gottlob Schmidt, Hausbes. u. Schleierweber, 72 J. — Den 30. Gottlob Mehrgans, Invalide, 49 J. — Den 3. Mai. Frau Freigutsbes. Kadenbach, geb. Liebig, 29 J.

Schmiedeberg. Den 28. April. Ernestine Pauline, Tochter des Ackerbes. Schwarzer, 2 J. 7 M. — Ernst Heinrich, Sohn des Maurerges. Ende in Buschvorwerk, 1 J. 10 T. — Den 30. Ernst Wilhelm August, Sohn des Zimmerges. Fleiß, 9 J. 29 T.

Arnsdorf. Den 4. Mai. Frau Papier-Fabrikant Sophie Elisabeth Gottschalk, geb. Blauert, 72 J. wen. 9 T.

Greiffenberg. Den 8. Mai. Ida Emilie, Tochter des Buchbinder Puschmann, 3 J. 1 M. 21 T. — Eva Rosine geb. Hennig, Ehefrau des Tagearb. Föst, 55 J.

Friedeberg a. Q. Den 20. April. Der Sohn des Maurer Oertel zu Egelsdorf, 4 M. — Den 26. Die Tochter des Häusler Stelzer das., 26 T.

Wigandsthal. Den 18. April. Johann August Christoph, Schlossermeister, 50 J. 11 M.

Hohes Alter.

Schwerta. Den 28. April. Frau Johanne Sophie geb. Heimke, hinterl. Wittwe des verstorb. Maurer u. Hausbesitzer Puf, 84 J. 6 M. 20 T.

Unglücksfall.

Am 29. April wurde der Zimmermann Johann Gottfried Raupach zu Nieder-Würgsdorf (bei Bolkenhain) beim Fällen eines Baumes, weil derselbe beim Fallen eine Wendung nahm und auf ihn fiel, so verletzt, daß der Unglückliche nach 9 Stunden unter großen Leiden starb.

*

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2140. **Bekanntmachung.**

Dienstag, den 19ten d. M., Nachm. 4 Uhr, werden die dießjährigen öffentlichen Turnübungen auf dem Pflanzberge ihren Anfang nehmen.

Die Schüler der hiesigen evangel. u. kathol. Stadtschulen, welche an diesen Uebungen Theil nehmen sollen, sind bis dahin nach ihrer Confession entweder bei dem Herrn Oberlehrer Reiche oder dem Herrn Rector Rösler anzumelden. Der Beitrag zu den Kosten der Turnanstalt ist bei der Anmeldung mit 15 Sgr. für den ganzen Sommer zugleich zu entrichten. Die Freischüler beider Schulen sind von diesem Beitrage befreit. Für schulgeldpflichtige Kinder ist die Befreiung von jenem Beitrage vorläufig bei den Herrn Rößler und Reiche nachzusuchen. Knaben, welche keine öffentliche Schule besuchen, sind bei dem Gymnasiallehrer Herrn Krügermann anzumelden.

Wir hegen zu den Eltern und Vorgesetzten der Turnschüler das Vertrauen, daß sie sich der Zahlung des geringen Beitrages zu den Kosten der Turnanstalt nicht ohne dringende Veranlassung entziehen und mit dem Vorstande des Turnplatzes auf einen regelmäßigen Besuch jener nützlichen Uebungen halten werden. Hirschberg, den 8. Mai 1846.

Hertrumpf. Ender.

2251. **Bekanntmachung.**

Nach Vorschrift der Allerhöchst verliehenen allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. November 1808, scheidet jährlich ein Drittheil der Herren Stadtverordneten und ihrer Herren Stellvertreter aus, und wird durch neue Wahl ersetzt. Für das gegenwärtige Jahr ist zur Wahl der neuen Herren Stadt-Verordneten und Stellvertreter

der 29te hujus Vormittags 10 Uhr

hiermit bestimmt. Wir laden demnach alle stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt ein, sich an dem gedachten Tage, zunächst bei dem Gottesdienst, welcher zur würdigen Vorbereitung der Wahlhandlungen in beiden Kirchen gehalten werden wird, und nach dessen Beendigung um 10 Uhr Vormittags in den betreffenden Bezirken und an den festgesetzten Versammlungs-Orten bei der Wahl einzufinden. Die Versammlungs-Orte sind:

1) für den Langgassen-Bezirk: das Stadt-Verordneten Conferenz-Zimmer,
2) für den Burg-Bezirk: Saal des Gasthofes zum goldnen Schwerdt,
3) für den Schildauer Bezirk: Gesellschafts-Zimmer der Ressource,
4) für den Kirch-Bezirk: Actus-Saal im Kantorhause,
5) für den Mühlgraben-Bezirk: Saal im Schwedler'schen Coffehause,
6) für den Bober-Bezirk: Saal im Armenhause,
7) für den Sand-Bezirk: Saal im Gasthofe zum Kynast.
8) für den Schützen-Bezirk: Saal im neuen Schießhause.

Wer durch dringende gesetzliche Abhaltung verhindert ist, der Wahl beizuwohnen, ist verpflichtet, sein Ausbleiben und das Hinderniß dem Herrn Bezirks-Vorsteher vorher anzuzeigen. Hierbei sprechen wir das Vertrauen aus, daß jeder Bürger, welcher nicht gesetzliche Entschuldigungsgründe für sich hat, seiner Bürgerpflicht und der hohen Wichtigkeit des für die Wohlfahrt dieser Stadt so einflußreichen Wahlgeschäfts eingedenk, sich angetrieben finden werde, bei letzterem zu erscheinen. Diejenigen aber, welche wiederholt, ohne gegründete Entschuldigung, von den Wahlversammlungen weggeblieben sind, und dadurch ihren Mangel an Bürgersinn an den Tag gelegt haben, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 83 und 204 der Städte-Ordnung, auf vorherigen Beschluß der Herren Stadt-Verordneten, nicht nur ihres Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für immer oder auf gewisse Zeit werden verlustig gehen, sondern daß sie auch zu den Kommunal-Abgaben, nach Bewandniß der Umstände, mit 1/6 oder 1/3 höher werden angezogen werden, als sie sonst zu leisten verbunden sein würden. Leider hat auch die traurige Erfahrung gemacht werden müssen, daß der der Wahl vorausgehende öffentliche Gottesdienst immer weniger besucht wird. Wir fühlen uns daher dringend aufgerufen, zu einer zahlreichern Theilnahme an demselben einzuladen.

Hirschberg, den 12. Mai 1846.

Der Magistrat.

2150. **Bekanntmachung.**

Auf den von uns bestätigten Beschluß der Herren Stadtverordneten daß aus nothwendiger Vorsorge für das Interesse hiesiger Kämmerei von diesem Jahre an, eine mäßige Erhöhung des Jahrmarkts-Stättegeldes für auswärtige Marktbesucher eintreten solle, machen wir hiermit bekannt, daß von nun an die Standgelder von denselben nach folgenden Sätzen erhoben werden und letztere schon für den zunächst bevorstehenden Exaudi-Markt gelten:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
1.) für eine sechsellige doppelt gedeckte Baude	1	2	—
2.) für eine sechsellige einfach gedeckte Baude	—	22	—
3.) für eine dreiellige einfach gedeckte Baude	—	12	—
4.) einen Stand der Tuchmacher und Knopfmacher unter der Laube	—	5	—
5.) ein Tisch mit Waaren incl. der Juden oder anderer welche auf dem Pflaster die Waaren auslegen	—	4	—
6.) ein kleiner Tisch	—	2	—
7.) ein Platz der Töpfer	—	12	—
8.) ein kleinerer für dieselben	—	5	—

Hirschberg den 2. Mai 1846.

Der Magistrat.

2227. **Bekanntmachung.**

Da das hier ausgebrochene Scharlachfieber mehr und mehr um sich greift und an demselben bereits sechs Kinder gestorben sind, so werden zur Vermeidung der Weiterverbreitung dieser gefährlichen Krankheit die betreffenden Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, so wie die Medizinal-Personen auf Grund der §§. 9. und 59. des Staatsministerial-Regulativs vom 28. Oktober 1835 hiermit aufgefordert, jeden Krankheitsfall an dem Scharlachfieber auf dem Polizei-Amt schriftlich oder mündlich ungesäumt bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe von 5 Rthlr. anzuzeigen.

Um aber das hiesige Publikum auf diese ansteckende Krankheit möglichst genau aufmerksam zu machen, ertheilen wir demselben nachstehende Belehrung zur gewissenhaften Beachtung:

Das Scharlachfieber, oder wie dasselbe gemeinhin benannt wird, das Friesel, ist eine hitzige Ausschlags-Krankheit, welche sich durch einen rothen, häufig glatt, bisweilen rauh anzufühlenden Ausschlag zu erkennen giebt, der zuerst im Gesicht, auf dem Halse und der Brust, bald aber auch am übrigen Körper zu erscheinen pflegt. Bevor dieser Ausschlag hervorbricht, wird das betreffende Individuum schon mehrere Tage zuvor von Fieberzufällen, Frösteln, Hitze, Müdigkeit, unruhigem Schlaf, Kopfschmerz, Mangel an Eßlust, Durst, Uebelkeit, Erbrechen und Halsweh befallen. Nach wenigen Tagen verschwinden diese Zufälle und der Ausschlag selbst wieder, und es tritt nun eine Abschuppung der Haut über den ganzen Körper ein, so daß oft große Lappen der Oberhaut sich abschälen, oft aber auch diese nur in kleinen kaum merklichen Stückchen sich lostrennt.

Dieser gewöhnliche Verlauf der Krankheit, bei welchem Fieber, Halsweh und Ausschlag 5 bis 7 Tage andauern, und die Abschuppung noch mehrere Wochen in Anspruch nimmt, erleidet jedoch sehr vielfache Abänderungen. Der Ausschlag ist häufig so unbedeutend und von so kurzer Dauer, daß er der Beobachtung ganz entgeht, oft erscheint er gleich zu Anfange mit den ersten Zeichen des Erkrankens, oft fühlt schon nach drei bis vier Tagen der Kranke sich wieder ganz wohl, oft tritt die Abschuppung erst einige Wochen später ein, wenn das vorhergegangene Unwohlseyn längst vergessen ist. Alle diese Umstände machen es möglich, daß in vielen Fällen die Krankheit ganz übersehen und nicht für das erkannt wird, was sie eigentlich ist. Man spricht dann wohl, die Kinder leiden am bösen Halse, aber man denkt nicht daran, daß dieser böse Hals vom Scharlachfieber herrührt.

Es würde ein solches Vorkommen auch nichts auf sich haben, wenn das Scharlachfieber nicht zu den Krankheiten gehörte, welche deshalb besonders wichtig sind, weil bei einem anscheinend ganz guten Verlaufe in jedem Augenblicke eine tödtliche Wendung derselben rasch eintreten kann. Dergleichen tödtliche Wendungen erfolgen vorzugsweise leicht, wenn der Ausschlag in seinem Verlaufe gestört wird, und auf innere Theile, auf Gehirn und Lungen, zurücktritt, sie erfolgen leider auch noch häufig genug in dem Zeitraume der Abschuppung durch Ausbildung eines wassersüchtigen Zustandes, welcher sich durch Geschwulst des Körpers zu erkennen giebt.

Um nun die Veranlassung zu dergleichen unglücklichen Ausgängen zu vermeiden, ist es unerläßlich, daß man die Kranken passend verhalte und zwar vom ersten Anfange des Erkrankens an bis zur vollständigen Beendigung der oft erst spät eintretenden Abschuppung. Hierzu ist ein Zeitraum von sechs Wochen in der Regel erforderlich, und man glaube ja nicht, daß die Sache abgemacht ist, wenn auch nach wenigen Tagen der sogenannte böse Hals sich behoben hat, und der davon Befallene sich nicht mehr krank fühlt.

Es kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, dergleichen Kranke, selbst im warmen Sommer, nicht vor Ablauf der ersten zehn Tage mit frischer Wäsche zu versehen, nicht vor Ablauf von vier Wochen aus dem Bette und nicht vor Ablauf von sechs Wochen im Ganzen aus den Zimmern zu entlassen. Dabei ist es nothwendig, daß das Zimmer nicht zu heiß, sondern nur mäßig warm gehalten, im Sommer gar nicht geheitzt werde, und daß das Bett des Kranken eine solche Stelle erhalte, daß derselbe vor Zugluft geschützt bleibe. Die Kost des Kranken besteht in den ersten 14 Tagen nur in Suppen von Brodt, Semmel, Hafergrütze mit Wasser bereitet, und auch nachher, wo leichte Fleischspeisen, Milch und Gemüse erlaubt sind, müssen alle schwer verdaulichen Speisen, Fett, Klöße 2c. vermieden werden. Zum Getränk paßt lauwarmer Lindenblüthenthee. Gegen den Halsschmerz wird fleißiges Gurgeln mit Fliederthee, dem etwas Essig und Honig beigemischt ist, und warmhalten des Halses gut thun. Bei entstehender Geschwulst ist der Kranke mäßig warm zu halten, nicht aus dem Bett zu entlassen; man reiche demselben früh und Abends einen Thee von gestoßenen und gelind gerösteten Wachholderbeeren und Altthee zu gleichen Theilen, in welchen man 1 bis 2 Theelöffel cremor tartari thut, und überlasse das Weitere den Anordnungen des Arztes, dessen Herbeiholung nicht entbehrt werden kann.

Endlich ist auch zu erwähnen, daß das Scharlachfieber zu den ansteckenden Krankheiten gehört, und daß es deshalb zum Schutze für Andere nöthig ist, die Scharlachkranken von Gesunden abgesondert zu lagern und den Zutritt Gesunden zu jenen nicht zu gestatten, so wie, daß nach der Genesung der Kranke, und die von ihm gebrauchten Effekten, so wie das Krankenzimmer sorgfältig desinfizirt werden müssen. Dieses geschieht in Betreff des Genesenen durch waschen desselben mit Seife im warmen Bade und Versorgung mit gereinigter Wäsche und Kleidern; in Betreff der Wäsche und Kleider durch Waschen derselben mit heißem Wasser und schwarzer Seife, nachdem sie vorher 24 Stunden in einer starken Aschenlauge eingeweicht gewesen; in Betreff der Betten durch Ausschütten derselben, Waschen der Federn, der Inlette und Ueberzüge in gleicher Art, wie oben bei der Leibwäsche angegeben worden ist; in Betreff des Zimmers durch Waschen und Lüften desselben.

Vor Ablauf der vierten Woche ist jedoch die Reinigung des Genesenen; so wie des Krankenzimmers niemals vorzunehmen, und bei Reinigung des Zimmers ist es nothwendig, daß der Genesene einstweilen in einem andern passenden Gemache des Hauses untergebracht wird. Hirschberg, den 11. Mai 1846.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

2086. Capital, Zinsen und Braupachtgelder für die hiesige Braukommune ist der Kaufmann Herr C. W. George befugt anzunehmen und über den Empfang gültig zu quittiren.

Hirschberg den 1. Mai 1846.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Braukommune.

Gringmuth. Lorenz. Nesener. Scholz.
Keller. Rieger. Böhm. Seidel. Großmann.
Möckel. George. Kirstein.

2224. Mit Bezug auf §. 25 des hiesigen Schützen-Statuts, werden die marschpflichtigen Bürger zum persönlichen Erscheinen, bei dem, auf den 18. Mai, Nachm. 3 Uhr, im Schießhaussaale festgesetzten Loosbiere hierdurch eingeladen.

Hirschberg, den 10. Mai 1846.

Die Schützen-Deputation.

2207. Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung vom 25. v. Mts. wird hiermit noch zu Jedermanns Kenntniß gebracht, daß der Brauermeister Christian Gottlieb Kerner zu Stonsdorf mit seiner projectirten Bier-Brauerei-Anlage in dem Hause Nr. 131 zu Petersdorf, hiesigen Kreises, auch eine Brandtweinbrennerei und Liqueur-Destillation anzulegen beabsichtigt.

Wegen etwa zu machenden Einwendungen hiergegen wird auf die obgedachte Bekanntmachung Bezug genommen.

Hirschberg, den 8. Mai 1846.

Königlicher Landrath.
Graf zu Stolberg.

2153. Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. J. ab, ist hieselbst eine öffentliche städtische Pfandleih-Anstalt für Greiffenberg und die Umgegend, unter der Garantie und Verwaltung der Stadtkommune errichtet, und derselben höheren Orts ein Zinssatz von 12½ % bewilligt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Greiffenberg, den 9. Mai 1846.

Der Magistrat.

---

993. Freiwillige Subhastation.

Das den Riemer Alt'schen Erben gehörige Haus, sub Nr. 158 hiesiger Vorstadt, abgeschätzt auf 1504 rtlr. 5 sgr., wird Behufs der Erbtheilung freiwillig subhastirt, und steht

am 26. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

der Bietungstermin an unserer Gerichtsstelle an. Der neueste Hypothekenschein, die Taxe und die Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Jauer den 12. Februar 1846.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

2149. **Freiwilliger Verkauf.**
Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Löwenberg.
Die den Häusler Knörich'schen Erben gehörige Häuslerstelle, Nr. 349 zu Ober-Görisseiffen, abgeschätzt auf 120 rtlr., soll
den 25. Mai 1846 Vormittags 11 Uhr
an der Gerichtsstelle zu Löwenberg subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Käufer, die nicht als zahlungsfähig bekannt sind, müssen ein Zehntel des Taxwerthes als Caution im Termin erlegen.

1830. **Freiwilliger Verkauf.**
Die den Carl Ehrenfried Gläser'schen Erben gehörige sub No. 310 zu Flinsberg nahe bei der dortigen Badeanstalt gelegene zur Aufnahme von Kurgästen geeignete, auf 1332 rtl. 15 sgr. gerichtlich abgeschätzte Häuslerstelle, soll
den 20. Mai c., Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Greiffenstein, den 14. April 1846.
Gräflich Schaffgotsch'sches Gerichtsamt der Herrschaft Greiffenstein.

2210. **Freiwillige Subhastation.**
Die zu Petersdorf, Zobtener Herrschaft, bei Löwenberg belegene, im Hypothekenbuche sub Nro. 32 verzeichnete, auf 1675 Thaler taxirte, der Johanne Rosine Richt gehörende Gärtnerstelle mit 15 Scheffeln 10 Metzen, Breslauer Maß, Aussaat Ackerland soll
den 26. Juni c., Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichtsstube zu Zobten, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden dazu eingeladen. Löwenberg, den 9. Mai 1846.
Das Patrimonial-Gericht der Zobtener Güter.
Schulze.

2154. **Nothwendiger Verkauf.**
Die den Bleicher Johann Benjamin Scharf'schen Erben gehörige Leinwandbleiche, nebst Zubehör, No. 10 zu Neu-Läßig, nebst Walke, gerichtlich,
a. dem Materialwerth nach, auf . . . . 2249 rtl. 5 sgr.
b. dem Nutzungsertrage als Bleiche nach auf . . . . 4880 „ „
c. dem Nutzungsertrage als ländliches Grundstück nach, auf . . . . 990 „ „
abgeschätzt, soll den 5. September c., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Neu-Läßig subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur zu Landeshut einzusehen.
Landeshut, den 6. Mai 1846.
Das Gerichts-Amt Neu-Läßig.

Auctionen.

2247. Dienstag den 19. d. Mts. Vormittags 8 Uhr sollen in der Obermühle zu Ober-Erdmannsdorf, die Wasserräder, Kammräder, Getriebe, Mühleisen, Mühlsteine, Beutelkasten und sonstige zum Betriebe der Mühle gehörigen Theile, so wie auch Theile und Räder einer Dresch-Maschine öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Erdmannsdorf, den 11. Mai 1846.
Der Königliche Baurath Hamann.

2183. **Auctions-Anzeige.**
Montag den 18. Mai c. von Vormittag 9 Uhr ab, wird der Nachlaß der unverehelichten Franciska Kübler, bestehend in einigen Präciosen, Gold- und Silber-Geschirr, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath, im Hause der Frau Kaufmann Päßler, zur „Stadt Dresden" genannt, öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt; wozu Kauflustige eingeladen werden.
Warmbrunn, den 11. Mai 1846.
Die Orts-Gerichte.

2229. Montag, den 18. Mai, früh von 8 Uhr an, sollen im gerichtlichen Auctions-Lokale (Rathhaus, 2 Treppen hoch) einige Schock weiße Leinwand und Wäsche, Betten, gute Möbels, Bücher verschiedenen Inhalts und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden. Hirschberg, den 12. Mai 1846.
Steckel, Auct.-Comm.

2258. **Holz-Auction.**
Die auf den 26. April im Tilsch in Grunau angesetzte Holz-Auction, welche wegen heftigem Gewitter unterbrochen wurde, wird den 17. Mai von 1 Uhr ab fortgesetzt; es sind circa gegen 500 fichtene Brettklötzer, sowie fichtenes Bauholz und Stangen vorhanden, und ist pro Rolle 2 Rthlr. Anzahlung zu entrichten, wozu Kauflustige ergebenst einladet, mit der Bitte, sich nicht zu spät einzufinden. C. G. Schüttrich.

2265. **Holz-Auction.**
Ein Partie stehendes Nutzholz, in Eichen, Erlen, Weißbuchen, Pappeln, Linden, Birken rc. bestehend, soll in einzelnen Stämmen, nebst einigen Schock Reißig, Klafterholz und Rodestöcke, Sonntag, den 17. Mai c., Nachmittag um 1 Uhr, im Schloßgarten zu Armenruh gegen gleich baare Bezahlung des geschlagenen Brennholzes, und bei nur ein Drittel Anzahlung des stehenden Nutzholzes zu den im Termin bekannt gemachten Bedingungen, bestbietend verauctionirt werden. G. Baumann.
Löwenberg, den 12. Mai 1846.

Danksagungen.

2191. Es that meinem Herzen wohl, als mich mein Herr Cantor, nebst dreien seiner benachbarten Herren Collegen, bei meiner 25jährigen Amtirung, nach Beendigung des Nachmittags-Gottesdienstes, durch erheiternde Gesänge erfreute. Der hart und schwer Geprüfte weiß solche Erheiterungen von Freundschafts-Erweisungen dankend zu würdigen.
Goldentraum, am Sonntage Jubilate 1846.
Walter, Pastor.

2257. Allen verehrten Freunden und Freundinnen sagen wir für das uns und unserer, am 5. Mai, Abends 9 Uhr, in einem Alter von 6½ Jahr, so früh entschlafenen innigst geliebten Emma, in ihrem Leben gütigst geschenkte Wohlwollen, so wie für Ihre liebevolle Theilnahme am Begräbniß, welche Sie auf so mannigfache Art bewiesen, unsern tiefen Schmerz linderten, wie auch den Herren Lehrern und den Schulkindern der Klasse, und allen, welche sich dem Trauerzuge anschlossen, den ganz ergebensten Dank, mit dem herzlichsten Wunsche, daß der Ewige Sie Alle vor ähnlichen Schlägen des Schicksals recht lange bewahren möge. Hirschberg, den 9. Mai 1846.
Wende, Frau und Großeltern.

2263. **Oeffentliche Danksagung.**
Meinen herzlichsten Dank für die ärztliche Behandlung meines Augenübels, sage ich dem Chirurgus und Wundarzt Herrn Ritter in Giersdorf bei Löwenberg, durch dessen eifrigstes Bemühen ich wieder hergestellt bin. Möge derselbe noch lange der leidenden Menschheit seine Hülfe gewähren können.
Würscht-helle bei Lüben, den 11. Mai 1846.
Christian Franke.

2184.

Verspätet.

Unsern herzlichsten Dank sagen wir Unterzeichnete dem Musik-Dirigenten Hrn. Elger von hier, sowie seinen Herren Gehülfen und geehrten Herrn Dilettanten, für das am 23. v. Mts. abgehaltene Concert für die hiesigen Orts-Armen, wovon nach Abzug der Kosten noch ein Ueberschuß von 23 Rthlr. 13 Sgr. für die Armen blieb, welche verhältnißmäßig unter dieselben vertheilt worden sind. Eben so sagen wir auch dem Herrn Galleriepächter Kuhnert unsern Dank, welcher das Lokal unentgeldlich dazu hergegeben hat. Möge der gütige Gott alle dafür segnen.

Warmbrunn, den 10. Mai 1846.

Die Armen-Deputation.

1925. **Verpachtungs-Anzeigen.**

Die Brau- und Brennerei bei dem Dom. Wederau, welche ganz neu gebaut und mit der erforderlichen Stallung versehen, wird Term. Johanni c. pachtlos. Diejenigen Brauer, welche darauf reflektiren wollen und mit hinlänglichen Mitteln versehen sind, können sich bei dem Wirthschafts-Amte zu Weperau melden, wo die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Rimann.

2203.

Conditorei-Verpachtung.

Eine, in einer der größeren Städte Schlesiens vortheilhaft gelegene Conditorei wird hinsichts dessen als auch anderer günstigen Ortsverhältnisse wegen, einem jungen unternehmenden Manne hiermit angelegentlichst zu pachten empfohlen und kann bald oder am 1. Juni übernommen werden. Pränumerando Miethe und Caution sind als besondere Bedingungen festgestellt.

Geneigte Intressenten wollen sich um das Weitere an den Kaufmann A. H. Titze in Schweidnitz wenden.

2213.

Pachtgesuch.

Es wird bald, oder zu Johanni c. in der Gegend von Hirschberg bis Görlitz eine nahrhafte Schmiede von einem zahlungsfähigen und jungen Meister vorläufig zu pachten gesucht. Briefe werden mit der Adresse: „A. B. Nr. 1., post restante. Bolkenhain, franco," erbeten.

2250.

Zu pachten wird gesucht:

eine freundliche ländliche Besitzung in der Nähe von Warmbrunn oder Hirschberg, mit wenigstens 2, wo möglich aber 3 Stuben, die sich für eine anständige Familie eignen, und mit Stallung für 2 Pferde und Wagenplatz. Sind 10 bis 20, auch 30 Scheffel Acker dabei, so ist dies desto erwünschter. Diesfällige Offerten beliebe man unter der Aufschrift K. C. in der Expedition des Boten abzugeben.

2166. **Zu verkaufen oder zu verpachten.**

Ich bin Willens meinen, in einer großen Kreisstadt gelegenen, ganz massiven Gasthof, welcher außer dem Schankgelaß noch einen jährlichen Zins von circa 100 rtlr. bringt, unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder auch bald zu verpachten. Das Nähere weiset die Expedition des Boten nach.

2254. **Anzeigen vermischten Inhalts.**

Es wird höflichst gebeten, den am 4. Mai, in der Gallerie zu Warmbrunn verwechselten Hut gegen einen Castorhut, baldmöglichst einzuwechseln. Namen und Ort des Eigenthümers finden sich im Hute verzeichnet.

2161. Zur Anfertigung und Aufsetzen von Blitzableitern empfiehlt sich auch dieses Jahr

C. Dittmann, approbirter Blitzableiter-Verfertiger in Hirschberg.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

2228. Die Ersparniss für das Rechnungsjahr 1845 ist durch den genauen Rechnungsabschluss nunmehr auf

62 Procent

festgestellt. Der Unterzeichnete wird jedem Banktheilnehmer seiner Agentur den treffenden Betrag, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses und einer Bekanntmachung des Bankvorstandes hinsichtlich der 25jährigen Ergebnisse der Bankverwaltung, demnächst auszahlen.

Hirschberg, den 12. Mai 1846. **Ernst Molle.**

2156. **Bekanntmachung.**

Der hier, in Hertwigswaldau bestehende Bienen-Verein, wird nach einem hierüber gefaßten Beschlusse aufgelöst. In Folge dessen werden die hier befindlichen Bienenstöcke, leere Beuten, das Bienenhaus, sowie alle hierzu gehörenden Geräthschaften und Honigbestände,

den 20. d. M. c., von Vormittags 9 Uhr an,

verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Hertwigswaldau, den 8. Mai 1846.

Die Vorsteher des Vereins.

Thomas. Bänsch. Otto.

2250. **Commissionisches Allerlei.**

Zu verkaufen:
3 Gasthöfe, zu den Preisen von 10,500, 8500 und 7300 rtl.,
2 Häuser in Liegnitz, 11,000 und 7000 rtl.

Zu pachten wird gesucht:
Eine Brauerei und eine Gastwirthschaft.

Zu verpachten: Eine höchst lebhafte Conditorei.

Unterkommen findet: In einem bestens renomirten Hôtel eine streng rechtliche, gewandte und zuverlässige Person als Wirthschafterin durch das

Liegnitz. Anfrage- und Adreß-Comtoir des Carl Hawliczek.

2172. **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von Denkmälern nach den geschmackvollsten und modernsten Zeichnungen, stehende und liegende, in Marmor und Sandstein mit guter Schrift, von Taufsteinen, Weihkesseln, Marmorplatten zu Spiegeltischen und überhaupt zu allen, auch bei Bauten vorkommenden, in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Sauberkeit und Billigkeit verspreche ich bei jeder Bestellung.

Hirschberg, den 13. Mai 1846. **Buchmann,** nahe der Zuckerraffinerie.

2261. Nachgewiesen werden:

Einige Handlungs-Commis, bestens recommandirt und routinirt im Eisen- und Kurzwaarengeschäft.

Einige Handlungs-Commis, ebenso in Speditions-, Commissions- und Producten-Geschäft.

Einige, als gute Comtoristen, und andere, als gute Detaillisten für das Colonial-Waarengeschäft.

Eine Stelle für einen jungen Mann mit Gymnasial-Kenntnissen, als Lehrling in eine Buchhandlung.

Eine Stelle für einen gebildeten, und mit gehörigen Kräften versehenen jungen Mann als Lehrling in einem höchst lebhaften Eisengeschäft, durch die

Merkantilische Versorgungs-Anstalt des Carl Hawliczek.

Liegnitz im Mai 1846.

2249.
Neunter Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Resultate des neunten Geschäftsjahres der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (1845), welche nach vorhergegangener verfassungsmäßiger Revision der Jahres-Rechnung, in der am 29sten April d. J. abgehaltenen General-Versammlung zur Kenntniß der Actionairs gebracht wurden, sind sehr erfreulicher Art, besonders in Beziehung auf die geringe Zahl der eingetretenen Todesfälle und den Betrag der dadurch zahlbar gewordenen Kapitalien. Jene beschränkte sich auf 91 Personen, letzterer auf die Gesammtsumme von 89,200 Thaler, waren daher an Kopfzahl dem Jahre 1844 gleich und überstiegen die Summe nur um 600 Thaler.

Durch freiwilligen Austritt, Ablauf der Policen 2c. sind ausgeschieden 161 Personen mit der Summe von 137,400 Thaler. Dagegen beläuft sich der reine Zuwachs der Versicherungen auf 488 Personen mit 559,300 Thaler.

Hiernach blieben am Schlusse des Jahres 1845

5817 Personen mit Sechs Millionen 884,200 Thaler bei der Gesellschaft versichert, deren Kapitals-Vermögen sich gegenwärtig auf 1,921,081 Thaler — Sgr. 11 Pf. beläuft.

Der in diesem Jahre zur Vertheilung kommende Ueberschuß aus dem Jahre 1841 gewährt für die in demselben bei der Gesellschaft versichert gewesenen Personen abermals eine Dividende von **14$^2/_7$** pro Cent des Betrages der im Laufe desselben von ihnen bezahlten Prämien, und wird statutenmäßig auf die von jetzt ab ferner von ihnen zu zahlenden Prämien in Abrechnung gebracht, respect. baar bezahlt.

Die ersten vier Monate des laufenden Jahres stellen einen gleich ersprießlichen Fortschritt des Geschäfts der Gesellschaft in Aussicht.

Der gute und regelmäßige Fortgang des Geschäfts, welches sich alljährlich mehr und mehr ausbreitet, wird, wie wir hoffen dürfen, ein geehrtes Publikum nicht allein von der zweckmäßigen Einrichtung der Gesellschaft überzeugen, sondern es auch veranlassen, ihre wohlthätige Wirksamkeit, besonders im Preußischen Lande, immer mehr und mehr zu benutzen. Berlin, den 9ten Mai 1846.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose. C. G. Brüstlein. F. M. Magnus. F. Lütcke. Directoren.
Lobeck. General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeldlich ausgegeben werden.

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

für Striegau: E. Schmidt;
= Hohenfriedeberg: G. S. Salut;
= Schmiedeberg: J. Bothe & Comp.
= Landeshut: J. A. Kuhn.
= Schweidnitz: Junghans & Endert;
= Friedeberg: H. Breslauer;
für Jauer: Fr. Böhm.
= Goldberg: C. Goldnau;
= Greiffenberg: Georg Cretschmer.
= Löwenberg: Moritz Thiermann.
= Hirschberg, Schönau, Kupferberg, Warmbrunn und Lähn C. A. Du Bois in Hirschberg.

2266.
Neues Etablissement.

Einem sehr geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Ort, Langgasse neben der Apotheke, **ein Galanterie- und Kurz-Waaren-Geschäft** etablirt habe.

Indem ich dasselbe der gütigen Beachtung empfehle, verspreche ich die reellste und billigste Bedienung.

Hirschberg im Mai **1846.** J. D. Cohn.

2146. Bei seiner Niederlassung hierselbst empfiehlt sich ganz ergebenst
Erdmannsdorf am 7. Mai 1846.
Stark, praktischer Wundarzt,
wohnh. im Tyroler Hause, geradeüber von Hrn. Bornitz.

2138. Die erledigte Stelle eines Schaaf-Knechts bei dem Dominium Meffersdorf ist nunmehr wieder besetzt.

2160.
Compagnon-Gesuch.

Für ein gut rentirendes Geschäft wird zu dessen Erweiterung ein **Associe**, mit 2000 Rthlr. disponibelem Gelde und einigen merkantilischen Kenntnissen verbunden, gesucht.

Reflektirende wollen Ihre Anfragen durch Chiffre H. M. poste restante Friedeberg a. Q. eingehen lassen.

2226 **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**

begründet auf **Drei Millionen Thaler** Kapital-Garantie.

Der Hochlöbliche Engere Ausschuß der Schlesischen Landschaft hat bekanntlich unterm 26. April 1842 einen Vertrag mit der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft unter andern dahin abgeschlossen, daß von den Prämien der von der Gesellschaft geschlossenen Mobiliarversicherungen der Dominien den Letzteren ein Antheil an dem halben Gewinne der Gesellschaft zu Gute gehen, jedoch mindestens 15% der Prämie betragen und event. durch Verloosung festgestellt werden solle. Nachdem nun die Gesellschaft die Summe von 1692 Rthlr. 7 Sgr. überwiesen hat, ist dieselbe von der Hochlöblichen General-Landschafts-Direktion unter sämmtliche im Jahre 1845 versicherte Dominien verloos't worden, und es kommen danach 270 Dominien mit 15% ihrer vorjährigen Prämie zur Erhebung. Letztere geschieht vertragsmäßig **nur** durch Anrechnung auf die im Jahre 1846 zu zahlende Prämie, worüber die Herren Perzipienten nähere Nachricht erhalten werden. Die übrigen Hochlöblichen Dominien nehmen an der nächsten Verloosung Theil.

Im Mai 1846.

Im Auftrage der Direktion:

Die Haupt-Agenturen.

F. Klocke in **Breslau.** Landrath **Kober** in **Loßwitz** bei Wohlau. **Ohle** in **Görlitz.**

Zur Annahme von landwirthschaftlichen Versicherungen empfehlen sich:

J. Ulrich, Agent in Goldberg. **J. F. Barndt,** Agent in Haynau. **G. S. Salut,** Agent in Hohenfriedeberg.

2017. **Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.**

Gegründet im Jahre 1823.

Das Protocoll der 25. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht und die jährlichen Wahlen.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft war am 1. Januar 1846 folgender:

Kapital der Gewährleistung	1,000,000 Rthlr.	— Sgr.	— Pf
Gewinn-Reserve	100,000 =	— =	— =
Aus 1845 wurde ferner in Reserve genommen	10,000 =	— =	— =
Die Reserve an bereits eingezahlten Prämien, einschließlich Rthlr. 32,000 gegen Brandschaden aus 1845, beträgt	259,453 =	25 =	6 =
In 1845 hatte die Gesellschaft an Brandschaden zu tragen	163,977 =	24 =	9 =
Laufendes Versicherungs-Kapital	141,119,603 =	— =	— =

Die Gesellschaft gewährt nach § 11 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten Agenten zur Einsicht offen; auch wird derselbe bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.

Schmiedeberg am 14. April 1846. **C. Ferd. Kertscher,** Agent.

2242. **Etablissement.**

Da ich mich hierselbst als **Drechsler** etablirt, so verfehle ich nicht einem hohen Adel und geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß mein Geschäft mit dem meines Pflegevaters, dem Drechslermeister Ernst Gerber in Verbindung steht **Louis Hanne.**

Wir bitten daher um geneigte Aufträge und versprechen bei guter Arbeit die möglichst billigsten Preise.

Hirschberg im Mai 1846.

Ernst Gerber und Sohn. Drahtziehergasse.

2043. **Denkmäler**

jeder Art, nach den geschmackvollsten und modernsten Zeichnungen, so wie nach jeder beliebigen Angabe stehende und liegende Leichensteine von Marmor oder Sandstein, letztere von 4 Rtlr. an incl. Schrift, welche dennoch jedenfalls dauerhafter und besser als hölzerne Epitaphien sind; so wie alle Arten Verzierungen an Gebäuden von Sandstein, Gyps, oder gebranntem Thon, werden von Unterzeichnetem auf das Billigste und Sauberste angefertigt. Auch sind Marmorplatten zu Spiegeltischen, wie solche zum Farbereiben nebst Läufern jeder Zeit bei mir vorräthig.

C. Sametzky,
Bildhauer und Steinmetz, in Jauer.

2264. **Etablissements-Anzeige.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause, innere Schildauerstraße,

ein Eisen-Waaren-Geschäft

errichtet und am heutigen Tage eröffnet habe; Indem ich dasselbe gütiger Beachtung empfehle, verspreche ich die reellste und billigste Bedienung.

Hirschberg den 11. Mai 1846.

C. Dittmann, Schlossermeister.

Verkaufs-Anzeigen.

2139. **Verkauf des Rustikal-Gutes (die Jänkerei genannt) sub Nr. 53 zu Mallmitz.**

Das der hiesigen Stadtkommune gehörige, in dem Königlichen Domainen-Amts-Dorfe Mallmitz belegene und im Hypothekenbuche sub Nr. 53 eingetragene Rustikal-Gut, welches nach einer im vorigen Jahre stattgefundenen Vermessung

1.	aus 3 Morgen	50	□Ruthen	Hof- und Baustellen,
2.	= —	= 68	=	Gärten,
3.	= 254	= 40	=	Ackerland,
4.	= 16	= 79	=	Wiesen,
5.	= 1	= 21	=	Hutung,
6.	= 5	= 94	=	Waldfläche,
7.	= 1	= 3	=	Feldgräben,
8.	= 5	= 134	=	Wege und
9.	= —	= 144	=	Wasserfläche,

in Summa 288 Morgen 111 □Ruthen Fläche besteht, soll mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und einem anpassenden Vieh- und Wirthschafts-Inventarium im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden.

Termin steht auf

den 10. Juni d. J. von Vormittags 10 Uhr

ab auf hiesigem Rathhause an und werden zahlungsfähige Kauflustige hierzu unter dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbedingungen in unserer Registratur während der Amtsstunden eingesehen, das Gut selbst aber zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann.

Lüben den 7. April 1846.

Der Magistrat.

2147. **Freiwilliger Verkauf.**

Das zu Beerberg bei Marklissa, sub Nr. 69 belegene Haus, welches eine große Wohnstube, 4 Kammern, einen Keller und Stall enthält, nebst einer angebauten Scheune und einem unmittelbar daran gelegenen Obst- und Grasegarten, soll erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Hierzu ist von den unterzeichneten Erben ein Termin auf

den 15. Juni dieses Jahres

im gedachten Hause angesetzt worden und werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Die Weber Joh. Christoph Trauschke'schen Erben.

2005. In Berndorf, Kreis Liegnitz, ist ein 2 Stock hohes Haus, von Holz- und Steinfachwerk gebaut, mit Stein gedeckt, nebst Obst- und Gemüse-Garten, einer Gras-Gerechtsame, die jährlich 20 Centner Heu liefert, veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Grundstück liegt zwischen der Kirche und dem Kretscham, eignet sich vorzüglich zum Handel, welcher auch darin seit mehreren Jahren mit Erfolg betrieben wurde. Auskunft ertheilt der Besitzer Hübner.

Berndorf, den 24. April 1846.

2162. **Zu verkaufen sind:**

1. ein, von Laudemien abgelöstes Bauergut bei Kupferberg, von circa 50 Scheffeln Acker und einem großen Grasegarten, für 1500 rtl.;
2. eine, von den herrschaftlichen Zinsen abgelöste Freistelle bei Waldenburg, mit 16 Schffl. 2 Mtz. Acker, Wiese und Garten, für 2100 rtl., wobei die schönen Lokale sehr zu berücksichtigen sind;
3. ein Kretscham bei Landeshut, mit 28 Schffl. Acker und 22 Schffl. Wiese, zusammen 50 Schffl., für 2200 rtl.;
4. ein, von Laudemien und allen herrschaftlichen Abgaben abgelöstes Bauergut bei Waldenburg, mit zum Theil massiven Gebäuden und 68¾ Schffl. Acker und Wiesen, für 3200 rtl.;
5. ein, von Laudemien und andern Abgaben abgelöstes Freibauergut, ohnweit Schmiedeberg, mit 223 Schffl. 7/30 Mtz. Acker, 54 Schffl. 10 64/75 Mtz. Wiese, 2 Schffl. 2 13/30 Mtz. Gräserei und 57 Schffl. 12 4/15 Mtz. Busch- und Hutungs-Land, zusammen 337 Schffl. 9 59/75 Mtz. nutzbarer Fläche, für 8000 rtl.; und
6. ein Freibauergut, nahe bei Warmbrunn, mit 286 Schffl. 4 Mtz. besten Areale und angenehm freundlicher Wohnung, für 9000 rtl.

Hinsichts der Besitzungen ad 1 bis incl. 5, bin ich zum selbstständigen Abschluß diesfälliger Unterhandlungen ermächtigt, und Auskunft über alle 6 Besitzungen wird, ohne Anspruch auf Agentur-Gebühren, jedoch nur auf frankirte Anfragen von mir ertheilt. Diejenigen Kommissionaire, welche Kaufsabschlüsse bewirken, erhalten bei den erstern 5 Possessionen ½ %.

Petersdorf bei Hermsdorf u. K. im Mai 1846.

Der Dismembrant Klose.

2209. **Mühlenverkauf.**

Wegen zu öfterer Kränklichkeit und gänzlicher Aufgebung des Gewerbes bin ich Willens, meine Mühle zu verkaufen. Es gehört dazu ein Mahl-, ein Spitz- und ein Graupengang, 36 Scheffel Breslauer Maaß Acker und Wiese, ist zinsfrei, hat hinlänglich eigne Feuerung und kann auch alljährlich noch etwas davon verkauft werden. Gebäude und Inventarium sind in gutem Zustande, zu letzterem gehören namentlich 7 Kühe und 2 Pferde. Näheres erfährt man mündlich oder auf portofreie Briefe beim Eigenthümer, dem

Mühlenbesitzer Hilse in Seitendorf bei Ketschdorf.

2144. Eine Seifensiederei, massiv gebaut, zwei Stock hoch mit einem Hinterhause, einem schönen Keller und Stallgebäude, worinnen sich 5 Gemächer befinden, worunter ein Pferdestall, mit einem großen Hofraum und einem schönen Garten versehen, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Zahlungsfähige und Kaufliebhaber erfahren Nachweis in der Expedition des Gebirgsboten.

2121. **Kauf-Offerte.**

Sonntag den 24. Mai d. J. Nachmittag um 2 Uhr sollen zwei gut erhaltene Scheunen, aus Holz erbaut, zum Abbrechen an den Bestbietenden in dem Gute No. 19 zu Krommenau, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Matzdorf, den 5. Mai 1846.

Lipsius, im Auftrage.

1994. **In einer Gebirgsstadt ist ein gut gelegenes Haus, mit Miethe tragenden Stuben, worin Material-Geschäft betrieben wird und die jährliche Loosung von circa 2000 Thlrn. sich herausstellt, bei einer Baar-Anzahlung von 1500 Thlrn., wegen Kränklichkeit des Besitzers, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.**

2193. **Zu verkaufen.**

Eingetretener Familien-Verhältnisse halber:
Ein schönes Rittergut mit gutem Boden, vortrefflichem Wiesewachs, Teiche und Forst gut bestanden, schönen Gebäuden, allen Dominial-Rechten, Gerichtsbarkeit und Landtagsfähigkeit, in der schönsten Gegend Schlesiens gelegen, zum Preise von 55,000 rtlr. bei wenig Anzahlung zu verkaufen.
Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der
Commissionair Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg.
Deßgleichen weiset derselbe zwei schöne Rittergüter in der fruchtbarsten Gegend der Ober-Lausitz, zum Preise von 105,000 und 68,000 rtlr. zum Kauf nach **Gloge.**

2000. **Zu verkaufen.**

Der Unterzeichnete beabsichtiget seine Scholtisei zu Donnerau, Waldenburger Kreises, zu verkaufen, wozu
Eine Mahl- und eine Brettschneide-Mühle,
Eine Fleischerei nebst Schankwirthschaft,
Eine Leinewand-Bleiche nebst Walke,
Eine Brennerei und eine Schmiede-Werkstatt,
220 Morgen Acker, 85 Morgen gute Wiese,
100 Morgen Waldung, 37 Morgen Hutung und Gräserei gehören. Das lebende und todte Inventarium ist in gutem Zustande und können 4—500 Schaafe gut ausgehalten werden.
Donnerau den 27. April 1846.
Stumpe, Scholtisei-Besitzer.

2188. **Hausverkauf.**

Eingetretener Verhältnisse halber, beabsichtige ich mein auf der güldenen Gasse hierselbst sub Nr. 252 gelegenes Haus zu verkaufen.
Es eignet sich schon jetzt wegen der Nähe des Mühlgrabens zu jedem Geschäft, welches Wasser bedarf, und würde besonders zu einer Stärkefabrik sich eignen, da es hierorts an einer solchen noch fehlt. Mehreres könnte ausgeführt werden, wenn der Mühlgraben oberhalb des Hauses geführt würde, was mit Zustimmung des hiesigen Mühlenbesitzers ohne erhebliche Kosten geschehen kann. Die Verkaufs-Bedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden.
Friedeberg a. Q., den 10. Mai 1846.
J. A. Schier, am Markte.

2055. **Nicht zu übersehen!**

Ich Unterzeichneter, beabsichtige von dem mir zugehörenden Bauergute sub. Nr. 193 zu Kunnersdorf, einen Theil desselben und zwar die an der Greiffenberger Straße bis nach Berröhrsdorf gelegenen Aecker, im Wege des Meistgebots in einzelnen Parcellen zu verkaufen und habe hierzu einen Termin auf
den 17. Mai a. c., Nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt, um Gebote darauf anzunehmen.
Indem ich zahlungsfähige Bieter zu diesem Termine einlade, bemerke ich daß Bedingungen im Termine selbst, die Anweisung der zu verkaufenden Aecker aber jederzeit bei mir erfolgen könne. Cunnersdorf, den 4. Mai 1846.
Gottlieb Weichenhain, Bauergutsbesitzer.

2208. Meine, mir eigenthümlich zugehörige, mit einem Mahl- und einem Spitzgange versehene Wassermühle, mit Obst- und Grasegarten, wie auch 5 Schffl. bresl. Maaß Acker erster Klasse, und einem 3scheunigen Wiesenfleck, wünsche ich veränderungshalber baldigst zu verkaufen; auch ist noch zu bemerken, daß bei dieser Mühle von dem Besitzer schon seit beinahe 30 Jahren, 21 Morgen Pfarrwiedmuths-Acker im Pachte sind, welches Boden erster Klasse, und im besten Düngungszustande ist.
Carl Gottlieb Trogisch, Mühlenbesitzer.
Mittel-Lobendau im Goldb.-Haynauer Kreise,
den 8ten Mai 1846.

1814. Das Bauergut Nr. 57 zu Dittersbach bei Schmiedeberg, mit 50 Scheffel Acker, 17 Morgen Busch und zu 6 Kühen freies Futter, ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer Mende.

2173. In Nieder-Maiwaldau, eine Stunde von Hirschberg, ist ein in gutem Zustande befindliches Haus mit 2 Stuben und circa 2 Berliner Scheffel Feld, auch Gras- und Obstgarten billig zu verkaufen. Das Nähere in Nr. 128 daselbst.

2145. Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Büttnerstraße Nr. 218 gelegenes Haus nebst Seifensiederei zu verkaufen. Das Vorderhaus enthält: 1 Laden, 6 Stuben, 6 Kammern und 2 trockene Keller. Das Hinterhaus ist ganz zur Seifensiederei eingerichtet. Beide Gebäude sind völlig massiv und das Gewerbe seit 20 Jahren schwunghaft betrieben worden. Näheres ist beim Eigenthümer zu erfragen.
Görlitz den 5. Mai 1846.
Georg Friedrich Schneider, Seifensiedermstr.

2105. Eine Häuslerstelle mit Scheune und Schuppen, in einem lebhaften Dorfe ganz nahe am Wasser belegen, besonders für einen Handwerker sich eignend, mit 6 Scheffel gutem Boden und einem Gras- und Obstgarten, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren auf portofreie Anfragen das Nähere durch den Seiler Alte in Löwenberg.

2081. Ein, in einer sehr belebten Kreisstadt des Gebirges, an einer der belebtesten Straßen gelegener, ganz massiv mit sämmtlichen Wirthschafts-Gebäuden gebauter **Gasthof** nebst Branntweinbrennerei und einer bedeutenden Anzahl ganz gut bestellter Aecker, steht wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand zu verkaufen. Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

2040. **Gasthof-Verkauf.**

Meinen vortheilhaft gelegenen Gasthof, der „**Kronprinz von Preußen,**“ bin ich Willens, mit sämmtlichem Inventarium zu verkaufen; derselbe enthält außer dem gewöhnlichen Schanklokal einen Tanzsaal, Billard, mehrere Nebenzimmer und eine separate Schmiede. Ernstliche Käufer, die darauf reflectiren, erfahren das Nähere bei
der verwittweten Gastwirthin **Ebert.**
Freyburg im Mai 1846.

2073. Zu verkaufen ist ein **Freigut**, eine halbe Meile von der Kreisstadt Landeshut gelegen, mit 160 Scheffeln guten tragbaren Acker, zu 24 Fuder Heu Wiesewachs und die Gebäude ganz massiv, welche sich wegen der dauerhaften Bauart und schönen Lage zu jedem Fabrikgeschäfte eignen. Auch ist Verkäufer nicht abgeneigt die Gebäude allein zu verkaufen.
Den Verkäufer weiset nach Herr E. Rudolph in Landeshut.

1913. **Mühlen-Verkauf.**

Ich bin Willens meine Mühle in Schwengfeld (bei Schweidnitz) aus freier Hand zu verkaufen, dazu gehören 14 Scheffel preuß. Maas Ackerland erster Klasse, 7 Morgen Wiesewachs dreischürig, 2 Morgen Garten, 30 Stück tragbare Obstbäume, 2 Mahl-, 1 Spitzgang, 1 Graupenholländer und eine Windmühle mit 1 Mahl-, 1 Spitzgang und einem Graupenholländer. Das Nähere ist beim Eigenthümer selbst zu erfahren. Schneider, Müllermeister.

*

2225. **Eine ländliche Besitzung**
in der schönsten Gegend des Gebirges, mit einem prachtvollen fast Schloß-artigen Wohnhause, parterre alles gewölbt, mit Stallung, Fleischkammer, Scheune, Wagenremise und noch andern Wirthschaftsgebäuden, nebst einem ganz vorzüglichen Inventarium; wobei ein hübsches Obst- und Gemüsegärtchen, mit einigen 50 Scheffel Acker und Wiesen, laudemialfrei, verbunden mit Schankwirthschaft, Krämerei und Fleischerei, ist veränderungshalber zu verkaufen. Da über 100 Kattunweber sich in dem Orte befinden, so würde diese Besitzung für einen Fabrikanten sehr gut geeignet sein. Das Nähere sagt auf portofreie Briefe der Müllermeister **Voigt**
in Polnisch-Weistritz bei Schweidnitz.

2002. Eine Bock-Windmühle in gutem Baustande, an der Rothenhöhe-Straße, zwischen Waldenburg und Schweidnitz, mit Mahl- und Spitzgang, nebst Graupenstampfe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist persönlich oder durch portofreie Briefe bei dem Partikulier **Seidel** in Waldenburg zu erfahren.

1942. **Schmiede-Verkauf.**
Eine massive, an der Chaussee gelegene Schmiede, nebst Stallung und 5 Scheffel Boden, ist aus freier Hand bald und billig zu verkaufen. Das Nähere bei Franz Scoda in Friedeberg a. Q.

2195. Eine fast noch neue Scheune ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Ober-Schänke zu Schwerta.

2201. Die zu Neu-Börnchen, bei Hohenfriedeberg, in gutem Baustande befindliche **Schmiede**, nebst Handwerkszeug, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu derselben gehört noch ein Obst- und Grasegarten, nebst einem Scheffel Acker. Kauflustige erfahren das Nähere beim Eigenthümer J. C. G. **Richter** in Nieder-Schreibendorf bei Landeshut.

2020. **Schaafvieh-Verkauf.**
Bei dem Dominio zu Friedersdorf a. Q. bei Greiffenberg sind 150 Stück **Mutterschaafe** und 150 Stück **Hammel** (Schöpse), beide Sorten 3- und 4jährig, hoch veredelt, wollreich und kräftig, so wie überhaupt vorzugsweise zur Zucht geeignet, zu verkaufen.

2262. Ein noch ganz neuer sechsoctaviger Flügel, von gutem Ton, leichter Spielart und gefälliger Bauart, steht unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

2099. **Zu verkaufen.**
Das Dominium Ober-Röversdorf verkauft nach der Frühjahrsschur 130 Stck. zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 112 Stck. Schöpse als Wollträger. Sämmtliches Vieh bis zu dem Alter von 4 Jahren, reich und fein in der Wolle.

2176. **Mastvieh-Verkauf.**
Das Dominium Ober-Langenau hat noch 16 Paar mit Erbsen gemästete Schaafbracken zu verkaufen. Käufer wollen sich deshalb bei Unterzeichnetem melden.
Köhler, Amtmann.

2174. Ein sehr wachsamer **Kettenhund** steht baldigst zu verkaufen bei der Wittwe **Bonnet**, nahe der Zuckerraffinerie.

2248. Eine **Oelmühle** und ein ganz neuer zweispänniger **Foßig-Wagen**, mit eisernen Achsen, ist bei dem Papier-Fabrikanten **Ermrich** in Lomnitz zu verkaufen.

1250. Fein gravirte **Petschafte** in Messing mit gothischen Buchstaben, à 8 Sgr. das Stück, empfiehlt
A. Waldow.

2196. Zum bevorstehenden Jahrmarkt in Greiffenberg empfiehlt
J. W. Heinrich
aus Haynichen
sein außerordentliches Lager neuster Galanterie-Waaren,
bestehend in Bronce- und Eisengußwaaren, Manschetten, Kragen u. Vorhemdchen, Gummi-Hosenträgern, Uhrschnuren, Broche-Nadeln aller Art, Muscheldosen, Scheere- u. Schlüsselketten, Ohrbommeln u. Ohrringen; ferner: Sticknadel-Etuis, Näh-Chatullen, Spiegel in Goldrahmen, **à $2\frac{1}{2}$ Sgr.**, Notizbücher, Brief-Couverts, Stickmuster u. die vorzüglichsten Bleistifte, d. Dzd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., Scheeren, Federmesser, Tisch- u. Taschenmesser, Leuchter, Lichtputz-Scheeren, Zuckerdosen u. Kaffeetassen, Thee- u. Speiselöffel, Suppenkellen von probehaltender Masse, eine große Auswahl von Pfeiffenröhren, als: lange u. kurze Weichselröhre, mit u. ohne Perlmutter-Zierart, und eine Menge andere Waaren, die wegen Mangel an Raum nicht genannt werden können, zu den auffallend billigen aber festen Preisen von **1, 2, 3, 4 u. 5 Sgr. pro Stück.**
Die Verkaufs-Bude befindet sich in der Nähe des Gasthofs „zum goldnen Greif."

2170. Bei Unterzeichnetem befindet sich alleiniges Lager von nachstehenden vielfach bewährten und in ihren Wirkungen ganz vortrefflichen Artikeln:

Aecht englisches Gehör-Oel,
durch dessen Anwendung alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt werden, das Trommelfell seine natürliche Spannung wieder erhält und dadurch die Harthörigkeit bald sicher geheilt wird. Das Flacon $1\frac{1}{3}$ Rthlr.

Feinster Wiener Bart-Crême,
um Schnurr- und Backenbärten die schönste Dressur und dabei die feinste Geschmeidigkeit zu geben. Das Flacon $\frac{1}{3}$ Rthlr.

Keine Hühneraugen mehr!
unfehlbares Mittel, um Hühneraugen in kürzester Zeit auf ganz schmerzlose Weise sofort auszurotten. Die Schachtel $\frac{1}{3}$ Rthlr.

Wanzentod,
zur augenblicklichen Ausrottung der Wänzen und ihrer Brut. Das Glas $\frac{1}{3}$ Rthlr.

Fliegenwasser,
dem Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend. Das Glas $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Hirschberg im Monat Mai 1846. Carl W. George.

1999. **Meubles-Magazin.**
Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen: daß wir am hiesigen Orte
ein Meubles-Magazin
errichtet haben, und empfehlen solches daher zur gütigen Beachtung. Bei dauerhafter, geschmackvoller Arbeit versprechen wir zugleich die billigsten zeitgemäßen Preise und werden stets bemüht sein, die uns mit Ihrem werthen Besuche oder Aufträgen beehrenden auf jede Art zufrieden zu stellen. Freiburg den 28. April 1846.
Die vereinigten Tischler-Meister.

2143. Zwei Zucht=Stiere, 4 und 2 Jahr alt, und dreißig Stück 1= und 2jährige Mutterschaafe stehen zum Verkauf bei dem Dominio Erdmannsdorf.

2232. 12/4 breite Billard=Tuche empfiehlt Carl Ottersbach.

2165. Die Colonial=, Farbewaaren=, Cigarren= und Tabak=Handlung von Theodor Hiersemenzel in Hirschberg empfing und offerirt zu billigsten Preisen: Feine Mostriche in Krausen und loose, Feine Gewürz= und Vanillen=Chocolade, Feinen Perl= und Haysan=Thee, schöne Bamberger gebackene Pflaumen, Brabanter Sardellen, marinirte Heringe, feine Graupe, ächt Ost. Sago, Faden=Nudeln, Citronen, Feigen, feinen weißen Rum, fein Jam. Rum, Lampendochte, Oblaten, Streichhölzer, Streichschwamm, beste Nachtlichte, feine Postpapiere, feine Bleistifte, ferner für Tischler, Maler und Maurer feine u. ordin. Oel= und Wasser=Farben, fein orange Schellak, Polir=Spiritus, Leinöl, schnell trockenden Firniß, und alle übrigen in diese Branche fallenden Artikel.

2179. Feine alte abgelagerte Bremer und Hamburger Cigarren empfiehlt Herrmann Hornig.

2110. Bauholz=Verkauf.
Ganz gesundes fichtenes Bauholz, in verschiedener Länge und Stärke, gehauen und auch rund, liegt fortwährend zum Verkauf im Gerichtskretscham zu Kunnersdorf. Auch wird Buschstreu parzellenweise verkauft; Käufer können sich daselbst melden.

2000. Hiermit erlaube ich mir einem geehrten Publikum hier Orts und der Umgegend, die ergebene Anzeige zu machen, daß von heute ab wieder alle Sorten fertige Hosen= und Handschuh=Leder, wie auch Futter=Leder für die Herren Schuhmacher zu bekommen sind und bitte um geneigten Zuspruch.
Zugleich verbinde ich noch die Anzeige: daß ich jede Art rohes Leder, welches in mein Fach einschlägt, zu angemessenen Preisen kaufe.
Gottesberg den 27. April 1846.
H. Irrgang, Weisgerbermeister.

2218. Vier Esel, unter denen eine tragende Stute, sind verkäuflich in Ottendorf bei Bunzlau.

2239. H. Bruck
empfiehlt sein auf jüngster Leipziger Messe durch persönliche Wahl wiederum best sortirtes
Galanterie= u. Kurzwaaren=Lager
an Wiederverkäufer wie im Einzelnen, bei billigen Preisen, zur gütigen Beachtung.
Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 75.
Mit Knöpfen jeder Art ist mein Lager ebenfalls sortirt. H. Bruck.

2230. Von der Leipziger Messe empfing und empfiehlt Sommerbuckskins in geschmackvollen Mustern, Tuche in verschiedenen Qualitäten und ächter Farbe, Rock= und Westen=Stoffe C. Ottersbach.

2237. Durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe habe ich mein
Mode= u. Schnittwaaren=Lager
wieder mit den neusten u. geschmackvollsten Gegenständen versehen und empfehle ich besonders eine große Auswahl
seidner Stoffe, Mousselin de laines, Massurkas, bunte Cambrics, so wie Bett= und Tischwäsche,
zur gütigen Beachtung.
Für Herren
offerire ich eine bedeutende Auswahl wollner Buckskins, Westenstoffe, Shawls, Schlipse, Tücher in Atlas, Chemisets und Kragen, sowie Unterbeinkleider und Jäckchen in Tricos zu den billigsten Preisen.
Moritz Friedenthal,
Butterlaube Nro. 179.

2231. Zu auffallend billigen Preisen verkauft Tapeten in den neuesten Desseins und tapezirt Zimmer incl. Tapeten von 6 rtl. an C. Ottersbach.

2180. Eine Auswahl von Parfümerie= und Cocus=Nußöl=Seiffen empfing und empfiehlt Herrmann Hornig.

2213. Ein einspänniger Plauwagen mit C=Federn ist billig zu verkaufen beim
Hirschberg. Lohgerber G. Hertzog.

2211. Brücken=Waagen=Verkauf.
Von dem berühmten Fabrikanten C. Bröhmel aus Arnstadt sind wiederum 2 Stück neue Brücken=Waagen, à 10 und 20 Ctnr. Kraft zu den Fabrik=Preisen zu verkaufen bei
M. J. Sachs & Söhne
in Hirschberg

2223. **Gemusterte Tülls ⁵⁄₄ breit von 1½ Sgr. die Elle ab, breite Spitzen von 6 Pf. ab, so wie Gardinen-Mousseline, Batist, Bastard, Cambrics offerirt an Wiederverkäufer, so wie zum eignen Gebrauch die gut assortirte Band-, Putz- und Posamentier-Waaren-Handlung von M. Urban, Hirschberg, innere Langgasse.**

2245. Von der Leipziger Messe erhielt in größter Auswahl, **Hüte** und **Mützen** in neuster Façon, **Sonnenschirme, Marquisen-Knicker, Promeniers, Herren-Cravatten** mit Mechanik (ohne Schnallen), **seidne Tücher, Erfurter Schuhe** und **Stiefelchen** in bekannter Güte, alle Sorten **Handschuh** nebst noch vielen andern **Galanterie-** und **Mode-** und **Spielwaaren** und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen

Hirschberg. **A. Scholtz,** innere Schildauerstraße Nro. 70.

2238. **Filz- und seidne Hüte, Mützen, neuester Façon, empfiehlt die Neue Galanterie- und Kurz-Waaren-Handlung von J. D. Cohn, Langgasse neben der Apotheke.**

2141. Ein breitspuriger — mit Leder ganz gedeckter — auf C Federn hängender — mit Fenstern zum Vor- und Zurückzuschieben, noch in ganz gutem Zustande befindlicher Wagen, welcher sich sehr leicht fährt, ist für den Preis von 85 Rthlr. zu haben.

So wie auch ein gedeckter, breitspuriger, 12sitziger, — mit Polstern versehener — und auf Federn ruhender Omnibus-Wagen. An demselben sind Fenster zum Herunterklappen rund herum angebracht, und mit einer Dreh-Hemme vom Bocke zu hemmen. Derselbe hat 200 Rthlr. neu gekostet, ist nur ein Jahr gebraucht worden und für den festen Preis von 90 Rthlr. zu haben. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

2182. **Dr. Romershausen's Augenessenz,**

die große Flasche 1 rtl. 10 sgr.,

zur Herstellung, Erhaltung und Stärkung geschwächter Sehkraft. Mehr als hundertfältig in der gratis zu ertheilenden Brochüre documentirt, ist wieder zu haben bei

Herrn Herrmann Hornig

in Hirschberg, Kürschnerlaube Nr. 11.

Eduard Groß in Breslau am Neumarkt 42.

Geldverkehr.

2158. 3000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit, ohne Einmischung eines Dritten, Johanni zu vergeben. Das Nähere in der Exped. d. Boten.

2197. **1600 Thlr.** Schul-Legat-Capitalien sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen durch die Meffersdorfer Armen-Legat-Verwaltung.

Kaufgesuche.

2157. Eine vortheilhafte, gut gelegene Krämerei-Nahrung mit Garten und einigem Ackerland wird baldmöglichst gesucht. Von wem? ertheilt die Exped. d. Boten.

2175. Zwei möglichst große und sauber gearbeitete Essig-gebinde, mindestens 1500 Quart Inhalt, bedarf die Essig-Fabrik von C. A. Du Bois in Hirschberg. Sollte Jemand dergleichen zu verkaufen haben, so beliebe sich derselbe an den Genannten zu wenden.

Personen finden Unterkommen.

2260. Ein routinirter Buchhalter, der mit besten Zeugnissen versehen, auch fähig ist, Disponent zu sein, kann ein gutes Unterkommen finden, durch die

Merkantilische Versorgungs-Anstalt des Carl Hawliczek.

Liegnitz im Mai 1846.

2198. **Zwei Stuben-Maler-Gehülfen** sucht der Oel- und Zimmer-Maler G. Rummler in Waldenburg.

2148. Ein Gärtner, welcher unverheirathet und militairfrei ist, kann unter billigen Bedingungen zum Johanni-Termine Anstellung finden. Darauf Reflektirende wollen sich mit Beibringung der nöthigen Zeugnisse melden auf dem Dominio Hartha bei Greiffenberg.

2151. Ein Handlungs-Diener kann kommende Johanni ein Unterkommen finden in einer Spezerei- und Farben-Waaren-Handlung. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

2142. Das Dominium zu Nieder-Falkenhain bei Schönau sucht zum 2. Juli einen zuverläßigen, gewandten Bedienten.

2155. Zwei brauchbare Musiker, ein Violonspieler und ein Trompeter können ein baldiges Unterkommen finden bei A. Richter, Stadtmusikus in Jauer.

2206. Ein brauchbarer, treuer und nüchterner Hausknecht wird gesucht durch den Agent und Gastwirth **Wagler** in Friedeberg a. Q.

2241. Eine Laden-Mamsell, welche auch einer kleinen Wirthschaft mit vorstehen würde, kann bald eine Stelle erhalten. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

2252. Ein Gärtner und ein Schleußermann, dessen Frau die Milchwirthschaft übernehmen muß, werden verlangt. Das Nähere sagt der Commissionair **Meyer** in Hirschberg.

Zu vermiethen.

2051. Aeußere Schildauerstraße Nr. 497 (im Steuer-Ansage-Amt) sind 3 sehr freundliche Stuben mit angenehmer Aussicht, im Ganzen oder getrennt, bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere im ersten Stock.

2220. Die Gräserei in meinen Gärten ist für diesen Sommer wieder zu vermiethen. **Chr. Hoppe.**

Hirschberg, den 14. Mai 1846.

2036. Schützengasse Nr. 446 ist sogleich, oder auch künftigen 1. Juli ein angenehmes herrschaftliches Quartier von 5 Stuben nebst Beigelaß, und Benützung des Gartens zu vermiethen.

Das Nähere hierüber in der Behausung selbst zu erfahren.

2168. In meinem Hinterhause sind 4 Wohnstuben und 2 Küchen, im Ganzen auch getheilt, zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Schmiedeberg, am 21. April 1846.

Der Kaufmann G. G. Kreißler.

2181. Eine möblirte Stube für einen einzelnen Herrn ist zu vermiethen und bald zu beziehen in dem Hause Nr. 11 unter der Kürschnerlaube. Näheres beim Eigenthümer.

2253. In einem gut gelegenen Hause am Ringe sind zu Termin Johanni d. J. zwei Stuben zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann H. Hornig.

2192. Ein freundliches Quartier, nahe an Warmbrunn, ist von Johanni, an einen Pensionair, oder an ein Paar stille Leute zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

2243. Im Hause No. 26 unter den Kornlauben ist eine Stube im ersten Stock zu vermiethen, und würde sich diese als Verkaufslokal des Jahrmarkts besonders eignen.

2217. **Betriebslocal zu vermiethen.**

In meinem Hause sub Nro. 1 zu Harpersdorf bei Goldberg, neben der Kirche, ganz nahe an der Straße, ist die untere Etage veränderungshalber leer geworden und anderweitig zu vermiethen und zu Johanni d. J. wieder zu beziehen; dieselbe enthält 2 Stuben, ein Ladengewölbe, 2 Kammern, eine Küche mit Backofen, der mit einer Mundthüre und 4 Zügen versehen, nebst Kellergelaß und sonstigem Bedarf. Der Miethzins steht jährlich auf 24 Rthlr. fest. Bewerber haben sich zu melden bei dem Besitzer dieses Hauses:

Gottfried Kuttner in Harpersdorf.

Lehrlings-Gesuche.

2088. Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und sich der Forst- und Jagd-Wissenschaft widmen will, findet ein Unterkommen als Eleve bei Unterzeichnetem.

Matzdorf bei Spiller, den 4. Mai 1846.

Schirkowski, Revier-Förster.

2164. Ein Tischler-Lehrling wird von einem soliden Meister gesucht und kann derselbe zugleich Unterricht im Zeichnen bekommen. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

2078. Einem Knaben von rechtlichen, und nicht ganz unbemittelten Eltern, welcher Lust hat, die Klemptner-Profession zu erlernen, weiset der Buchbindermstr. Neumann in Greiffenberg einen Lehrmeister nach.

2106. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Seiler zu werden, findet ein Unterkommen beim

Seilermstr. Alte in Löwenberg.

1995. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein gesunder, starker Knabe, aber nicht von hier, findet als Lehrling sogleich eine offene Stelle bei dem Gürtler Wolf zu Warmbrunn.

2016. Handlungs-Lehrlinge werden hier und außerhalb gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

1911. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann zum Termin Johanni, Michaeli oder auch Weihnachten d. J. in einer frequenten Apotheke, unter soliden Bedingungen, placirt werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

2216. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Goldarbeiter zu werden, findet bald ein Unterkommen bei

B. Nessel, Goldarbeiter in Schweidnitz.

Miethgesuch.

2214. Ein Flügel wird zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Boten.

Personen finden Beschäftigung.

2194. ☞ Die Hebamme **Ulbrich** in Greiffenberg weiset eine gesunde Amme nach.

2236. Ein gebildetes Mädchen, von strenger Sittlichkeit, in allen weiblichen Arbeiten wohl geübt, sucht eine Anstellung in einer gebildeten freundlichen Familie, und sieht weniger auf Gehalt, als vielmehr auf eine liebreiche Behandlung.

Hierauf Achtende wollen gütigst ihre Anfragen nach Liegnitz unter der Adresse: **A. N. post restante** senden.

Verloren.

2260. Am 10. d. Mts., Nachmittags, ist auf dem Wege von hier nach den drei Eichen ein wollenes, blau und roth karirtes Umschlagetuch verloren gegangen, weshalb der ehrliche Finder hiermit ersucht wird, selbiges dem Unterzeichneten gegen eine angemessene Belohnung zurückzugeben.

Hirschberg, den 12. Mai 1846.

Der Bürgermeister Hertrumpf.

2163. Es ist vergangene Mittwoch von Voigtsdorf bis Hirschberg von einem Wagen ein sehr guter Reisestock verloren worden, welcher 28 Jahr mein treuer Gefährte gewesen ist. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung beim Schleier-Weber Carl Käse in Voigtsdorf.

2152. Den 26. v. Mts. ist ein silbernes Armband, mit einem Schlangenkopf und Granaten, auf dem Wege von der evangelischen Kirche bis zum Hause der großen Linde verloren worden. Der Finder wird ersucht dasselbe in dem Hause des Dr. Schnorr gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

2202. Ein schwarz- und weißgefleckter (oder vielmehr gepincherter) Dachshund, mit messingenem Drahthalsbande, ist mir am 26. April d. J. in Schömberg verloren gegangen und ersuche gegen Futterkostenvergütung mir darüber Nachricht zu ertheilen. W. Joergke, Graveur.

Landeshut den 6. Mai 1846.

2268. **Einladung.**

Hiesige und auswärtige Freunde von Bürger-Festen laden wir freundlichst und ergebenst zu dem hiesigen am 2. 3. und 4. Juni stattfindenden Königsschießen mit dem Bemerken ein: daß der von jedem Mitausmarschirenden bisher erhobene Musikbeitrag von 5 Sgr. nicht mehr eingezogen werden soll.

Zugleich machen wir bekannt daß der Schützen-Schreiber-Posten vacant geworden und qualificirte hiesige Bürger wegen Uebernahme desselben sich bei unserem Mitgliede Hrn. Bäckermeister Müller unverweilt zu melden haben.

Hirschberg, den 10. Mai 1846.

Die Schützen-Deputation.

2219. Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Baulichkeiten beendet und die betreffenden Localien wieder zur Aufnahme der Gäste ordentlich eingerichtet sind. **Chr. Hoppe.**

Hirschberg, den 13. Mai 1846.

2240. Auf Sonntag, den 17. Mai ladet zur Tanzmusik im Schießhaussaal ergebenst ein

der Schießhauspächter Karger.

2221. Zum Maitrank ladet ergebenst ein
Hirschberg, den 14. Mai 1846. **Chr. Hoppe.**

2234. Meinen hochgeehrten Gästen und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß vom nächsten Montag ab, bei günstigem Wetter, jeden Montag Concert-Musik gehalten wird, um recht zahlreichen Besuch bittet gehorsamst
Besecke in den drei Eichen.

2212. **Einladung.**
Zu einem Nummer-Scheiben-Schießen auf Freitag den 22. d. Mts., welches früh 10 Uhr seinen Anfang nimmt, ladet alle Freunde und Liebhaber dieses Vergnügens ganz ergebenst ein
Weiner, Brauermeister in Buchwald.

2244. Zu einem Scheibenschießen aus Standröhren, auf Sonntag den 17. d. M., ladet Unterzeichnete alle geehrten Schützen ergebenst ein; zum Schluß findet Tanzmusik statt, und versichere die beste Aufwartung mit warmen und kalten Speisen und Getränken; bitte also um zahlreichen gütigen Zuspruch.
Juliane, verw. Grützer, Gastgeberin.
Vitriolwerk in Petersdorf, den 9. Mai 1846.

2255. Bei günstiger Witterung, den 18. d. M., Concert und Illumination im Gesellschaftsgarten zum blauen Himmel, um recht zahlreichen Besuch bittet, und ladet freundlichst seine Freunde und Gönner ein **Leder,**
Schmiedeberg. Gastwirth zum blauen Himmel.

2256. Bei günstiger Witterung, den 21 Mai, am Himmelfahrtstage, von 2 bis 5 Uhr Concert, dann Tanzvergnügen im Gesellschafts-Garten zu Buschvorwerk, um zahlreichen Besuch ersucht **Schmidt,**
Brauerei-Besitzer zu Buschvorwerk.

2204. **Concert-Anzeige.**
Den 21. Mai, zum Himmelfahrtsfeste, wird bei Unterzeichnetem von einem gutbesetzten Orchester ein Concert stattfinden, wozu hierdurch um gütigen zahlreichen Besuch bittend, einladet der Gastwirth **Rühle** in Straßberg.

2205. **Concert-Anzeige.**
Den 17. Mai wird bei Unterzeichnetem von gutbesetztem Orchester Concert stattfinden, dessen Anfang Punkt 4 Uhr ist, nach dem Concert wird Ball abgehalten, wozu um recht zahlreichen gütigen Besuch bittend, einladet
Neuwirth,
Gasthofbesitzer in Ober-Gebhardsdorf.

2039. **Gasthofs-Empfehlung.**
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen: daß ich meinen am hiesigen Orte neu angelegten **Gasthof** erster Classe, genannt zum

„Prinz von Preußen",
Markt-Platz Nr. 53,
nunmehr eröffnet habe.

Ich empfehle somit denselben der gütigen Beachtung eines geehrten reisenden Publikums mit der festen Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, den Anforderungen meiner geehrten Gäste in jeder Hinsicht zu genügen.

Sprottau, den 1. Mai 1846. **E. Tischer.**

2187. **Gasthof-Empfehlung.**
Da ich den hiesigen Gasthof „zur Sonne" käuflich übernommen, auch bereits bezogen, und die vollständigsten Einrichtungen sowohl für hiesige Besucher, als auch für Reisende jeden Standes getroffen habe, so gebe ich mir die Ehre einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publiko meinen Gasthof ganz ergebenst zu empfehlen, und mit der Versicherung der promptesten und besten Bedienung, durch welche ich Jedermann zufrieden zu stellen hoffe, um recht zahlreichen Besuch und Einkehr zu bitten.
Friedeberg a. Q., den 6. Mai 1846.
Hermann Mathäus.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 9. Mai 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco, à vista	—	$150\frac{1}{4}$
dito dito 2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	$6.25\frac{1}{2}$	
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	102
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{6}$	—
dito - - - - - - - - 2 Mon	—	$99\frac{1}{12}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - -	—	$111\frac{1}{2}$
Polnisch Papier-Geld - -	—	$95\frac{1}{2}$
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	$103\frac{5}{12}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	97	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	88	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	$102\frac{7}{12}$	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$93\frac{7}{12}$	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$97\frac{3}{4}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	$97\frac{3}{4}$	—
dito Lit B. 1000 - 4 p. C.	103	—
dito dito 500 - 4 p. C.	103	—
dito dito 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	96	—
Disconto - - - - - - - - -	4	—

Actien-Course. Breslau, 9. Mai 1846.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	110 Br.
= = B. - - - - - - -	$101\frac{3}{4}$ G.
= = Priorit. - - - - - - -	99 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - -	106 Br.
= = Priorit.	99 Br.
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - -	$99\frac{1}{4}$ Br.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	97 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	100 G.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	$87\frac{1}{2}$ Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	$86\frac{5}{6}$ bez.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 7. Mai 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	3	—	2	15	—	2	4	—	1	23	—	1	2	6
Mittler	2	20	—	2	3	—	1	29	—	1	20	—	1	1	6
Niedriger	2	15	—	2	—	—	1	26	—	1	15	—	1	1	—

Erbsen	Höchster	2	—	—	Mittler	1	26	—

Jauer, den 9. Mai 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	22	—	2	9	—	1	29	—	1	22	—	1	4	—
Mittler	2	16	—	2	3	—	1	27	—	1	19	—	1	3	—
Niedriger	2	10	—	1	27	—	1	25	—	1	16	—	1	2	—